



# Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof

Endbericht 2003-2006  
Zusammenfassung der Ergebnisse

DI DSA Silke Scholl  
DI Gerlinde Grall  
DI Gerhard Gahleitner

© Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung

Juni 2007





## Inhaltsverzeichnis

### **TEIL A –Projektstätigkeiten und Projektergebnisse**

1	Einleitung .....	3
2	Überblick Projektjahr 2003 .....	4
3	Überblick Projektjahr 2004 .....	5
4	Überblick Projektjahr 2005 .....	7
5	Überblick Projektjahr 2006 .....	9
6	Überblick Produkte 2003 bis 2006 .....	11
7	Ergebnisse .....	12
	7.1 Betriebliche Voraussetzungen .....	12
	7.2 Auswahl landwirtschaftlicher Nutztiere für tiergestützte Therapie bzw. Pädagogik .....	15
	7.3 Sozialisation, Habituation, Training .....	17
	7.4 Empfehlungen für die Einsatzhäufigkeit von Nutztieren .....	19
	7.5 Betriebswirtschaftliche Kalkulationen .....	20
	7.6 Ergebnisse aus Untersuchungen der Testbetriebe .....	25
8	Positive Entwicklungen und Besserungen bei KlientInnen .....	30
9	Zusammenfassung .....	32
10	Vorhaben der nächsten Jahre .....	34

### **Teil B - Praktische Umsetzung – Pilotbetriebe, Zielgruppen**

	Beschreibung der Pilotbetriebe .....	35
	Fallbeispiele zu den Zielgruppen .....	45



## TEIL A

# Projektstätigkeiten und Projektergebnisse

## 1. Einleitung

Der Bedarf an tiergestützter Therapie und Pädagogik ist im Wachsen begriffen. Bekannt sind in diesem Zusammenhang Heilpädagogisches Reiten/Voltigieren, Hippotherapie und der Einsatz von kleineren Tieren wie Hunden, Meerschweinchen oder Hasen in Altersheimen und bei Kindern.

Die Idee, landwirtschaftliche Nutztiere in Therapie und Pädagogik einzusetzen, war vor 2003 in Österreich kaum bekannt und wurde im ÖKL in einem Forschungs- und Pilotprojekt konzipiert und entwickelt. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist, landwirtschaftlichen Betrieben ein Zusatzeinkommen zu ermöglichen.

Diese Form des Einsatzes landwirtschaftlicher Nutztiere (Ziegen, Schafe, Rinder, Schweine, etc.) wurde für

- Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Senioren

geplant.

### Ziele des Projektes

- Ermitteln von Arten und Rassen landwirtschaftlicher Nutztiere, die für tiergestützte Therapie und Pädagogik besonders geeignet sind
- Ermitteln der Kriterien, die die landwirtschaftlichen Nutztiere erfüllen müssen
- Erarbeiten einer optimalen Ausbildung und Vorbereitung der Nutztiere
- Nachweis der positiven Effekte, Entwicklungen und Besserungen für die KlientInnen
- Erarbeiten sinnvoller Angebotsformen (Häufigkeit und Länge der Einheiten)
- Ermitteln in welchem Umfang das „Anbieten“ von Tieren für die Therapie und Pädagogik ein zusätzliches Einkommen für Landwirte sein kann (betriebswirtschaftliche Kalkulation)
- Festlegen der Voraussetzungen, die ein Betrieb erfüllen muss (z.B. rechtliche, bauliche)
- Entwickeln eines Ausbildungskonzeptes für landwirtschaftliche Betriebe, die „Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Bauernhof“ anbieten wollen, sowie für Menschen mit sozialer Ausbildung, die „Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Bauernhof“ durchführen wollen.
- Herstellen von Beratungsunterlagen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentation des Themas auf Kongressen, bei Informationsveranstaltungen etc.



## 2. Überblick Projektjahr 2003

### Ziegenprojekt mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Testbetrieb Lebenswelt Schenkenfelden

#### Arbeitsschwerpunkte 2003

- Erarbeiten der wissenschaftlichen Methodik
- Auswahl und Kennenlernen eines Betriebes in Oberösterreich (Lebenswelt Schenkenfelden)
- Sozialisation von Ziegen
- Durchführen der „Tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof“ mit durchschnittlich 15 KlientInnen und den Ziegen
- Beobachten der Tiergestützte Therapie und Pädagogik und einer Vergleichssituation mittels Beobachtungsbogen und Kamera
- Quantitative und qualitative Dokumentation
- Prüfen der spezifische Eignung unterschiedlicher Ziegenrassen für tiergestützte Therapie bzw. Pädagogik

#### Durchführung

Nach Auswahl und Kontaktnahme mit der Einrichtung „Lebenswelt Schenkenfelden“ (Betreuungseinrichtung für Gehörlose und mehrfachbehinderte Menschen des Konventspital der Barmherzigen Brüder Linz, Prim. Dr. Fellinger) wurde in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Leiter in Schenkenfelden ein Konzept erarbeitet, das im Einklang mit der nachhaltigen Lebensorganisation steht (mit dem Schwerpunkt Selbständigkeit, Lebensqualität).

In der Vorbereitungszeit des Ziegenprojektes hielt sich das Projektteam regelmäßig in Schenkenfelden auf, um die Einrichtung kennen zu lernen, eine Beziehung zu den Bewohnern der Einrichtung aufzubauen, die Ziegen zu sozialisieren und auf ihre besondere Aufgabe vorzubereiten.

Ein Ziegenstall mit Koppel als Weide und Auslauf für ca. 9 Ziegen wurde im Vorfeld mit Hilfe der KlientInnen errichtet.

Von Juli bis Oktober 2003 wurde jeden Montag das pädagogische bzw. therapeutische Programm mit den Ziegen durchgeführt.

Das Programm umfasste die spontane Interaktion der Betreuten (Streicheln, Beobachten der Ziegen, etc), und auf pädagogisch/therapeutische Ziele ausgerichtete Tätigkeiten wie Pflege, Spiele und Füttern.

Die Gruppe wurde sowohl in der Zeit mit den Ziegen als auch in einer Kontrollsituation (Freizeitsituation) beobachtet und per Video gefilmt. Die Beobachtungen wurden statistisch ausgewertet (Kruskal Wallis Test, Wilcoxon Test, Spearmann´scher Rangkorrelationstest).

Die Spezifische Eignung der untersuchten Ziegenrassen sind in Kapitel 7.2. Seite 16 beschrieben.

Anm.: Das Ziegenprojekt Schenkenfelden wurde auch 2004 von Mitarbeiterinnen des ÖKL betreut mit dem Ziel, zwei Betreuerinnen der Einrichtung einzuschulen und damit den KlientInnen die positive Begegnung mit den Nutztieren weiterhin zu ermöglichen.



### 3. Überblick Projektjahr 2004

#### **Schwerpunkt Rinder und Schweine mit verhaltensauffälligen Kindern** **Testbetrieb Bioerlebnis Norbertinum**

##### Arbeitsschwerpunkte 2004

- Weiterentwickeln der wissenschaftlichen Methodik
- Training von Rindern und Schweinen in Tullnerbach
- Durchführen „Tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof“ mit Rindern und Schweinen sowie Beobachten der Kinder im Bioerlebnis Norbertinum (Landwirtschaftliche Fachschule Norbertinum)
- Dokumentation der Beobachtungen mit Kamera und Dokumentationsbögen
- Ausarbeiten von Produktpaketen mit Mag. Helmut Eiselsberg (LK OÖ)

##### Durchführung

Für das Jahr 2004 wurde „Tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof“ für acht verhaltensauffällige Kinder im Bioerlebnis Norbertinum am Gelände der landwirtschaftlichen Fachschule Tullnerbach geplant und durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem sozialpädagogischen Zentrum im Westen Wiens wurde eine Gruppe von zurückgezogenen und hyperaktiven, z.T. auch aggressiven Kindern ausgesucht.

Die eingesetzten landwirtschaftlichen Nutztiere waren fünf Kälber, eine Kuh und zwei Schweine sowie 15 Ferkel. Um höchsten Sicherheitsanforderungen zu entsprechen, wurden die Rinder und Schweine einem strengen Auswahlverfahren (z.B. gutmütig, kontaktfreudig, lernfähig) und einem umfangreichen Training unterzogen. Der Tierkontakt fand einmal pro Woche vormittags drei Stunden im Sommer und Herbst 2004 statt.

Der Ablauf der Einheit wurde wie folgt durchgeführt:

Vergleichssituation 1: Erläutern des Tagesprogrammes und der Verhaltensregeln Tieren gegenüber, anhand von lebensgroßen Kunststofftieren;

Therapiekontakt Rinder: Spontane Interaktion, Füttern, Streicheln, Bürsten der Tiere, gezielte, individuell auf das jeweilige Kind abgestimmte therapeutische Interventionen mit Unterstützung der Tiere;

Therapiekontakt Schweine: Anfänglich Beobachten der Tiere von außen, dann direkter Tierkontakt der Kinder (einzeln), später pädagogische Spiele;

Vergleichssituation 2: Essen der mitgebrachten Jause und anschließendes freies Bewegen auf einer Wiese.

Die Verhaltensänderungen wurden auch mittels Video und schriftlicher Protokolle sowohl qualitativ als auch quantitativ (SPSS, Wilcoxon-Test und Kruskal-Wallis-Test) ausgewertet.

Es werden Verhaltensparameter festgehalten, die

- Emotionen
- Kommunikation



- Soziale Interaktion
- Gesamtaktivität
- Gewissenhaftigkeit / Verantwortungsbewusstsein

der Kinder ausdrücken.



## 4. Überblick Projektjahr 2005

### Aufbau und Betreuung von Pilotbetrieben

#### Arbeitsschwerpunkte 2005

Auswahl von fünf geeigneten landwirtschaftlichen Betrieben (Pilotbetrieben), die das Angebot auf breiterer Basis umsetzen

- Ausarbeiten von Unterlagen für jede einzelne Zielgruppe für die Pilotbetriebe zur Kundenakquirierung
- Beratung der Pilotbetriebe bezüglich
  - Erarbeiten eines Betriebskonzepts für tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof (Angebotsform, Zielgruppe, Nutztierarten, Programm)
  - Individuelle Beratung der Betriebe (Auswahl der Tiere, Stalladaptierung)
  - Tiertraining
  - Formulieren der therapeutischen bzw. pädagogischen Ziele für einzelne KlientInnen in Kooperation mit der sozialen Institution
  - Entwickeln eines Dokumentationsbogens für tiergestützte Therapie und Pädagogik am Bauernhof
  - Durchführen der tiergestützten Therapie und Pädagogik am Bauernhof - fachliches Begleiten des Betriebes während der therapeutischen / pädagogischen Einheiten
- Marketing - Unterstützen der landwirtschaftlichen Betriebe bei der weiteren Kundenwerbung
- Erheben der betriebswirtschaftlichen Daten – Kostenkalkulation in Kooperation mit der LK Niederösterreich (DI Gahleitner)
- Auswerten der Daten, Evaluierung

#### Durchführung

Für das Jahr 2005 wurden die Ergebnisse, die bei den wissenschaftlichen Erhebungen 2003 und 2004 gewonnen wurden, auf fünf landwirtschaftlichen Betrieben (Pilotbetrieben) in OÖ, NÖ und in der Steiermark in die Praxis umgesetzt.

Die Pilotbetriebe wurden bezüglich Konzepterstellung, Tiertraining, Durchführung der tiergestützten Pädagogik und Therapie, Ausarbeitung der pädagogischen und therapeutischen Ziele, Marketing, Stalladaptierung, Dokumentation etc. vom ÖKL und den Landwirtschaftskammern Oberösterreich und Niederösterreich fachlich begleitet.

Voraussetzung für die Pilotbetriebe war Akquirierung von KundInnen (mit Hilfe der Unterlagen des ÖKL), freie Arbeitszeitkapazität, Mitarbeit bei der Einschulung, artgerechte Haltung der Nutztiere, Informationsaustausch und Dokumentation der Beobachtungen.

Die fünf Pilotbetriebe 2005:

- Betrieb Summerer, Füllersdorf, NÖ
- Bioerlebnis Norbertinum, Tullnerbach, NÖ (zugleich Testbetrieb seit 2004)
- SOS-Kinderdorf („Franz-Staufer-Hof“), Frankenmarkt, OÖ
- Betrieb Grünmann, Sierning, OÖ
- Robin Hood Zentrum, St. Ulrich am Waasen, Stmk



Eine Beschreibung der Pilotbetriebe und deren Zielgruppen sind im Berichtteil B zu finden.

Von Juni bis November 2005 wurde die Therapie und Dokumentation (Video, schriftliche Aufzeichnungen) in Füllersdorf einmal wöchentlich mit Mitarbeiterinnen des ÖKL, zwei BetreuerInnen des Behindertenheimes Oberrohrbach und zwei Praktikanten des TAT Universitätslehrganges durchgeführt.

Für die laufende Betreuung und Koordination wurden die Betriebe Robin Hood Zentrum, Grünmann und Franz-Staufer-Hof/SOS Kinderdorf ca. einmal monatlich besucht (die MitarbeiterInnen dieser Pilotbetriebe haben eine soziale Ausbildung).

Im Laufe des zweiten Halbjahres fand die detaillierte Erhebung betriebswirtschaftlicher Daten der Pilotbetriebe für die wirtschaftliche Berechnung des Angebotes „tiergestützter Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ statt.

Während des Jahres wurden von Herrn Dr. Kotrschal (Leiter des Konrad-Lorenz-Forschungsinstitutes Grünau im Almtal) und Frau DI Scholl (ÖKL) ein Artikel für die Fachzeitschrift Antozoös verfasst und die Statistik von Tullnerbach bearbeitet.



## 5. Überblick Projektjahr 2006

### Entwicklung und Durchführung eines Lehrganges

#### Ziele 2006

- Entwickeln eines Probelehrgangs:
  - Ausarbeiten des Curriculums
  - Festlegen der Lehrinhalte; detailliertes Ausarbeiten der Lehrinhalte und Material vorbereiten
  - Akquirieren von externen Vortragenden
  - Koordination mit dem Verein TAT der vet.med. Universität Wien
  - Lehrtätigkeit von ÖKL-MitarbeiterInnen in Theorie und Praxis
- Ausarbeiten von Unterlagen für die Zielgruppe „Ältere Menschen“ zur Kundenakquirierung für den Pilotbetrieb Summerer, NÖ
- Durchführen der tiergestützten Therapie und Pädagogik (2x wöchentlich) mit
  - einer Gruppe Menschen mit besonderen Bedürfnissen
  - einer Gruppe älterer Menschen
- Betriebswirtschaftliche Berechnungen aufgrund der Erhebung der Fixkosten und Variablen Kosten der Pilotbetriebe

#### Durchführung

Der europaweit erste Lehrgang mit dem Titel „1.ÖKL-TAT-Lehrgang - FachbetreuerIn / AssistenzbetreuerIn für tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ wurde in sechs Modulen abgehalten. Die Module dauerten jeweils zwei Tage (das erste einen Tag).

Der Grundgedanke des Lehrganges ist, auf der einen Seite LandwirtInnen Tiertraining, eine Vertiefung in Tierhygiene, Nutztierethologie, Tierernährung und therapietiergerechte Haltung zu vermitteln, da die LandwirtInnen während der tiergestützten Arbeit mit den KlientInnen in erster Linie für die Nutztiere verantwortlich sind. Weiters sollen LandwirtInnen mit den prinzipiellen Bedürfnissen der einzelnen Zielgruppen vertraut gemacht werden.

Auf der anderen Seite werden TeilnehmerInnen aus pädagogischen bzw. sozialen Berufen die speziellen Anforderungen der einzelnen Zielgruppen in der tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen und tiertherapeutische Übungen vermittelt, da sie in erster Linie für die KlientInnen verantwortlich sind.

Für beide Seiten sind rechtliche Rahmenbedingungen, betriebswirtschaftliche Aspekte, Marketing, betriebliche Voraussetzungen und Aufbau einer Einheit wichtig.

In diesem Probejahr wurden alle Lehrinhalte allen TeilnehmerInnen vermittelt, um eine künftige enge Zusammenarbeit mit gegenseitigem Einblick in das andere Fachgebiet zu ermöglichen.

Dieser Lehrgang wurde in enger Zusammenarbeit mit den Pilotbetrieben (Vorträge, Videos, Praktika) und dem Leiter der Behindertenhilfe Oberrohrbach, Herrn Hofer (Curriculum) entwickelt und in Kooperation mit dem Verein Tiere als Therapie (veterinärmedizinischen Universität, Wien) organisiert.



Für spezielle Bereiche wie z.B. Nutztierethologie, Stallbau, Marketing, rechtliche Grundlagen, Tiertraining wurden Fachleute einbezogen und als Vortragende zu diesen Themen eingeladen.

Für viele projektspezifische Lehrinhalte hielten Mitarbeiterinnen des ÖKL, der Pilotbetriebe und des TAT Vorträge und Übungen.

Voraussetzung für den Abschluss des Lehrganges war das Absolvieren von Tiertrainingsübungen, Praktika und das Verfassen einer Hausarbeit.

Anmerkung: Die AbsolventInnen des Lehrganges erhielten am 1. Juni 2007 das Zertifikat „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“, Titel: Fach- oder AssistenzbetreuerIn.

Im Laufe des Jahres wurde ein weiterer Pilotbetrieb in Vorarlberg miteinbezogen.

Sowohl bei diesem als auch bei bestehenden Pilotbetrieben wurden betriebswirtschaftliche Daten aufgenommen bzw. aktualisiert und für Berechnungen herangezogen.

Für den Lehrgang wurden von ÖKL-MitarbeiterInnen Lehrvideos aufgenommen und geschnitten.



## 6. Überblick Produkte 2003 – 2006

Folgende Ergebnisse bzw. Unterlagen liegen vor:

- Auswertung der quantitativen und der qualitativen Beobachtung Schenkenfelden (2003)
- Auswertung der qualitativen Beobachtung Tullnerbach in der Diplomarbeit von Michaela Lomakin und Andrea Stöller (2004)
- „Produktpakete“ DI DSA Silke Scholl, Mag. Helmut Eiselsberg (2004)
- Publikation im TAT-Heft Nr. 1: 2. Internationales TAT-Symposium „Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Bauernhof“
- Auswertung der quantitativen und der qualitativen Beobachtung tiergestützter Therapie von 2005 am Pilotbetrieb Füllersdorf in der Hausarbeit des TAT Universitätslehrganges von Dr. Heinz Bixa, DI Anita Fürthner (2005)
- Auswertung der quantitativen und der qualitativen Beobachtung tiergestützter Therapie von 2006 am Pilotbetrieb Füllersdorf in der Hausarbeit von Martina Holzinger, Beate Haas-Geltl (2006)
- Unterlagen zu Tiertraining von landwirtschaftlichen Nutztieren, Haltung, Ernährung
- Unterlagen zu den einzelnen Zielgruppen: Bedürfnisse, Stundenaufbau, Dokumentation, Beispiele mit Videos, spezifische pädagogische bzw. therapeutische Übungen und Spiele
- ÖKL-Publikationen zu „Tiergestützter Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ – zu beziehen beim ÖKL:
  - ❖ „Wirkung landwirtschaftlicher Nutztiere – Rind, Schwein, Ziege“: Beispiele aus Therapieeinheiten, Heft 1 (2006)
  - ❖ „Vorbereitung einer Einheit, Methodischer Aufbau einer Einheit, Die Gestaltung der ersten Einheit, Methodischer Aufbau einer Übung“ - Ein Leitfaden für die Praxis, Heft 2 (2006)
  - ❖ „Prägung, Sozialisation und Habituation landwirtschaftlicher Nutztiere - Rind, Pferd, Schwein, Ziege, Schaf“ - Ein Leitfaden für die Praxis, Heft 3 (2006)
- Betriebswirtschaftliche Kalkulationen von DI Gerhard Gahleitner, LK Niederösterreich basierend auf den Daten der Pilotbetriebe
- Lehrgang „Tiergestützter Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ (2006)
- Lehrvideos:
  - ❖ Kurzfilm: „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ – Querschnitt durch die Pilotbetriebe
  - ❖ Tiertraining Rinder
  - ❖ Tiertraining Schweine
  - ❖ Stallbau Ziegen
  - ❖ Stallbau Schweine
  - ❖ Lehrpraxis „Fördermaßnahmen Senioren“, Pilotbetrieb Summerer, NÖ
  - ❖ Lehrpraxis „Therapie / Pädagogik mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen“, Pilotbetrieb Harder, Vorarlberg
  - ❖ Lehrpraxis „Therapie / Pädagogik mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen“, Pilotbetrieb Summerer, NÖ



## 7. Ergebnisse

Die in den Jahren 2003 bis 2006 erarbeiteten Inhalte werden hier als Punkte, die beim Aufbau tiergestützter Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof zu überlegen sind, zusammengefasst. Ein nicht unwesentlicher Anteil der Ergebnisse ist auf die enge Zusammenarbeit mit den Pilotbetrieben zurückzuführen, deren Arbeit im Teil B vorgestellt wird. Ebenfalls in Teil B befindet sich ein kurzes Exzerpt der Wirkung der tiergestützten Intervention bei den einzelnen Zielgruppen anhand von Beispielen.

### 7.1 Betriebliche Voraussetzungen

Vielorts besteht die Überlegung, neben der landwirtschaftlichen Urproduktion ein weiteres Standbein zu finden, um ein ausreichendes Einkommen für bäuerliche Familien und damit ein Weiterbestehen des landwirtschaftlichen Betriebes zu gewährleisten.

Bei der Planung dieses neuen Betriebszweiges sind folgende Überlegungen wichtig.

#### **Persönliche und familiäre Voraussetzungen**

- Motivation: dazu gehören u.a., sich im Vorfeld Beispielbetriebe anzusehen und sich mit der eigenen bäuerlichen Familie auseinander zu setzen, inwieweit der neue Betriebszweig den Alltag beeinflusst.
- Klarheit über Art und Ausmaß des Angebotes: In der Planungsphase müssen freie Arbeitskapazitäten festgestellt werden, es muss geklärt werden, wer für die neuen Arbeitsbereiche zuständig ist und wie sich das neue Arbeitsfeld mit den Arbeitsabläufen in der Landwirtschaft vereinbaren lässt.
- Als persönliche Eigenschaften sollte man Kommunikations- und Kontaktfreudigkeit mitbringen und sich vorstellen können, mit Freude, Toleranz und Geduld mit den KlientInnen zu arbeiten.
- Bereitschaft, eine Ausbildung zu absolvieren: Neben Motivation und Freude in der Arbeit mit Menschen ist eine Ausbildung notwendig, um sich das spezifische Wissen anzueignen. Die dafür erforderliche Zeit und finanziellen Ressourcen für den Lehrgangsbesuch und die Absolvierung der Praktika müssen einkalkuliert werden.

#### **Infrastrukturelle Voraussetzungen**

Bei der Planung des Angebotes muss sich der/die LandwirtIn überlegen, mit welcher Zielgruppe er/sie arbeiten will. Im Zuge dessen soll recherchiert werden, ob der neue Kunde in erreichbarer Entfernung angesiedelt ist, da eine möglichst kurze Anreisezeit für potentielle KlientInnen günstiger ist.

#### **Bauliche und räumliche Voraussetzungen**

Abhängig von der Zielgruppe muss überlegt und geplant werden, welche baulichen Veränderungen vorgenommen werden müssen für:

- Gelände- und Gebäudeerschließung, d.h. Koppel, Weide und Stall als Arbeitsbereiche für Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen (z.B. barrierefreies Gelände für gehbehinderte KlientInnen) und
- Parkmöglichkeit



Voraussetzungen für alle Zielgruppen:

- unfallsicher
- zumutbare Geruchs- und Lärmbelästigung für KlientInnen
- ausreichende und gut zugängliche sanitäre Anlagen
- ebenes Gelände um den Hof für bestimmte Zielgruppen (z.B. Ältere Menschen)
- sonnige Lage des Therapiegeländes und schattige Sitzbereiche günstig
- Sitzgelegenheiten (entsprechend der Zielgruppen)
- zusätzliche Räumlichkeiten für Jause etc.

### **Artgerechte Tierhaltung**

Aufgrund der hohen Anforderungen, die im Rahmen der tiergestützten Interventionen an die Nutztiere gestellt werden, und der Notwendigkeit, höchsten Sicherheitsanforderungen gerecht zu werden, ist die Haltung der Nutztiere nach artgerechten Bedingungen unerlässlich.

Die Erfahrungen auf den Pilotbetrieben haben gezeigt, dass die Mindesthaltungsanforderungen der EU-BIO-Verordnung (EU-VO 2092/91) zu erfüllen sind, um gesunde und vom Wesen her ausgeglichene Nutztiere für die Arbeit mit den KlientInnen zur Verfügung zu haben. Es muss nicht der gesamte landwirtschaftliche Betrieb biologisch geführt werden, jedoch muss die Haltung des gesamten Tierbestandes den Anforderungen gemäß EU-BIO-Verordnung entsprechen.

Die wichtigsten Haltungsanforderungen sind somit:

- Direkter Kontakt zu Artgenossen (keine Einzelhaltung)
- Freilauf (keine Anbindehaltung)
- Auslauf und Weidemöglichkeit für Wiederkäuer
- Keine Vollspaltenböden
- Ausreichende Beschäftigung
- Ausreichende Ruhezeiten für Futteraufnahme, Wiederkäuen und soziale Interaktion mit Artgenossen

### **Ökonomische Voraussetzungen**

Im Vorfeld sollte überlegt werden, welche vorhandenen baulichen und personellen Kapazitäten genutzt werden können, welche Bereiche umgestaltet werden müssen und welche Kosten damit anfallen. Zusätzliche Kosten und Arbeitsaufwand können entstehen durch:

- Gebäudeadaptierung wie z.B. gut zugängliche sanitäre Anlagen, Räumlichkeiten für den Winter, aber auch geeignete Zugänge zur Koppel etc.
- Ausbildung
- Arbeitszeit für Tiertraining
- Erhöhter Haltungsaufwand, unabhängig vom den einzelnen Einheiten
- Versicherungen
- Kosten für Anschaffung, Futter und Tierarzt, wenn die Nutztiere ausschließlich in der tiergestützter Therapie und Pädagogik eingesetzt werden
- Anschaffung von geeigneten Sitzgelegenheiten, Schattenspender u.a.

Detaillierte Ausführungen, siehe Kapitel 7.4. „Betriebswirtschaftliche Kalkulationen“



## **Landwirtschaftlicher Bezug**

Wichtig für diese Art der tiergestützten Intervention ist das bäuerliche Umfeld, da in Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen das gesamte Erlebnisumfeld des Bauernhofes miteinbezogen wird. Dazu gehören in erster Linie landwirtschaftliche Nutztiere, es können aber auch eingesetzte Materialien wie Heubälle, Kresse, Erdäpfel während der Einheiten sein, um z.B. den Jahresablauf greifbar zu machen.

## **Rechtliche Voraussetzungen**

Landwirtschaftliche Betriebe, die "Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof" anbieten, müssen ausreichend versichert sein. Dazu muss sowohl eine Haftpflichtversicherung für die Nutztiere als auch eine Haftpflichtversicherung für die Person(en), die mit den KlientInnen arbeiten, abgeschlossen werden.

Schon in der Planungsphase sollte man Gewerberecht und Steuerrecht in die Überlegungen mit hereinnehmen und vor geplanten Umbauten sich über das Raumordnungsrecht und Baurecht informieren.

Ausführliche Unterlagen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen werden in einer Arbeitsgruppe 2007 in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Österreich ausgearbeitet.

## **Tiergesundheit und Tierhygiene**

Es dürfen nur Nutztiere eingesetzt werden, die

- keine auf den Menschen übertragbaren Krankheiten und Parasiten aufweisen,
- schmerzfrei sind und keine Krankheiten haben, welche das Wohlbefinden des Nutztieres beeinträchtigen. Zum Beispiel darf ein durch Durchfall geschwächtes Rind nicht zum Einsatz kommen.

Bei Klauentieren ist auf entsprechende Klauenpflege zu achten.

Tiere mit Verhaltensstörungen (Koppen, Kannibalismus etc.) sind auszuschließen.



## 7.2 Auswahl landwirtschaftlicher Nutztiere für tiergestützte Therapie bzw. Pädagogik

Bei der Auswahl der **Nutztierart** ist es sinnvoll, eine Art zu nehmen, die dem/der LandwirtIn liegt, dessen Umgang er/sie gewöhnt ist und über die er/sie ausreichend Kenntnisse hat.

Weitere Überlegungen bei der Auswahl der Nutztiere sind der Platzbedarf der Tierart (Stall und Weide für artgerechte Haltung in einer Herde und optimalen Arbeitsablauf), aber auch Kosten für Anschaffung, Futter, Tierarzt oder den zusätzlichen Zeitbedarf bei Arbeitszeitspitzen, wie Geburt und Sozialisation der Jungtiere.

Wesentlich bei der Auswahl der Nutztierart ist die Überlegung, mit welcher Zielgruppe gearbeitet wird. Kleinere Nutztiere, wie Ziege, Schaf oder Ferkel sind für jüngere Kinder bzw. KlientInnen, die Angst vor (großen) Tieren haben oder gebrechlich sind, gut geeignet. Größere Tierarten wie Rinder, Lamas oder ausgewachsene Schweine haben den Vorteil, dass sie große Flächen zum Bürsten bieten, aggressivem Verhalten Grenzen setzen und die KlientInnen sich anlehnen können.

Bei der Auswahl der **Rassen** für den Einsatz tiergestützter Intervention ist es wichtig, auf gutmütigen Charakter und Menschenbezogenheit zu achten - aggressive Tiere sind in jedem Fall ungeeignet.

Auch etwas scheue Nutztiere können wertvolle therapeutische und pädagogische Dienste leisten, allerdings ist zu gewährleisten, dass die Nutztiere keinem permanenten und keinem massiven Stress ausgesetzt sind. Milchrasen sind in der Regel leichter an den direkten Umgang mit Menschen zu gewöhnen als Fleischrasen, da sie aufgrund der Züchtungsgeschichte menschenbezogener sind.

Genetisch hornlose Tiere bzw. Tiere mit eingedrehten Hörnern mindern das Verletzungsrisiko.

Weitere Kriterien, die für die Auswahl relevant sein können, sind Länge, Dichte und Feinheit der Behaarung sowie Robustheit der Rasse.

Auch die **Herdengröße** sollte im Vorfeld gut überlegt werden. Größere Herden haben den Vorteil, dass bei Krankheit oder ungünstiger Tagesverfassung eines Tieres auf ein anderes zurückgegriffen werden kann. Außerdem ist der Aufwand für Sozialisation und Training pro Tier geringer, die Erfolgsaussichten größer bzw. die Auswahl gutmütiger Tiere leichter. Da die Einsatzkapazität eines einzelnen Nutztieres begrenzt ist, braucht man bei vielen KlientInnen mehr Tiere oder Tierarten.

Dies führt zur weiteren Überlegung, mehrere Tierarten zu halten und für die tiergestützte Intervention zu sozialisieren und zu trainieren (soweit die Arbeitskapazität vorhanden ist). In der Arbeit mit KlientInnen hat es sich gezeigt, dass eine größere Auswahl von Tierarten den oft sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der KlientInnen entgegenkommt, d.h. bei individuellem Eingehen auf diese Bedürfnisse therapeutische bzw. pädagogische Ziele leichter zu erreichen sind. Die KlientInnen haben aufgrund persönlicher Erfahrungen oft Vorlieben für einzelne Nutztierarten. Eine Vielfalt von Nutztieren am Hof ist somit vorteilhaft, da die KlientInnen dann ihre Lieblingstiere wählen können.

In der „Tiergestützten Therapie und Pädagogik am Bauernhof“ sollten in der Regel nur weibliche Nutztiere oder vor der Pubertät kastrierte männliche Nutztiere zum Einsatz kommen. Unkastrierte männliche Nutztiere stellen aufgrund ihres aggressiven Verhaltens oft ein Sicherheitsrisiko dar.

Bei dem landwirtschaftlichen Nutztier, das für die tiergestützte Therapie und Pädagogik sozialisiert und trainiert wird, sollte man auf günstige Eigenschaften achten wie Berührungstoleranz, Neugierde, Lernfreude, Zutraulichkeit im direkten Kontakt der Mensch-



Tier-Interaktion sowie Lärm- und Stresstoleranz. Viele dieser Eigenschaften lassen sich im Rahmen einer fachgerechten Sozialisation (siehe Punkt 7.3) optimal fördern.

### **Beispiel Ziegenrassen:**

Welche Ziegenrassen sind für „Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Bauernhof“ besonders geeignet – und in welcher Form?

Wir haben in Schenkenfelden drei verschiedene Ziegenrassen eingesetzt, um herauszufinden, welche Ziegenrasse am besten für die „Tiergestützte Therapie bzw. Pädagogik am Bauernhof“ geeignet ist. Die drei Ziegenrassen sind: Gemsfarbige Gebirgsziege, Saanenziege und Bunte Edelziege.

Wir sind davon ausgegangen, dass es unter den Ziegenrassen eine Rasse gibt, die den Anforderungen am ehesten entspricht. Doch die Beantwortung dieser Fragestellung erfolgte anders als erwartet: Nicht eine bestimmte Ziegenrasse ist für die „Tiergestützte Therapie bzw. Pädagogik am Bauernhof“ besonders geeignet, sondern bestimmte Rassen sind für bestimmte Aufgaben oder Spiele besonders geeignet.

Die weißen Saanenziegen waren anfangs scheu und gingen Berührungen eher aus dem Weg, doch mit der Zeit wurden sie immer vertrauensseliger und entwickelten sich zu den besten „Streichelziegen“. Sie blieben nun auch eine Viertelstunde an einer Stelle stehen und ließen sich geduldig streicheln und bürsten.

Dies lässt sich vielleicht auch darauf zurückführen, dass die Saanenziegen Milchziegen sind und als solche auf die Eigenschaft selektiert wurden, beim Melken ruhig stehen zu bleiben. Die ausgesprochene Gutmütigkeit der Saanenziegen zeigt sich darin, dass sie sich mit der harten Bürste auch auf der Nase oder gegen den Strich bürsten lassen.

Die Gemsfarbige Gebirgsziege springt sehr gerne und lässt keine Gelegenheit aus, diese Eigenschaft zu erproben. Diese Ziegenrasse ist optimal bei Aktivitäten und Spielen einzusetzen, wo Springen gefragt ist.

Die Bunte Edelziege ist von ihrem Verhalten her ruhig und ausgeglichen, geht aber auch aktiv auf den Menschen zu. Somit ist sie für alle Aktivitäten und Spiele sehr gut einsetzbar.



## 7.3 Sozialisation, Habituation und Training der Nutztiere (Ausbildung)

### Definitionen

Unter **Sozialisation** versteht man die Bindung des Tierbabys an Sozialpartner, mit denen das Nutztier in seinem zukünftigen Leben häufigen Kontakt haben wird. Für den Einsatz landwirtschaftlicher Nutztiere in der Therapie und Pädagogik wird eine Doppelbindung sowohl an Artgenossen als auch an Menschen angestrebt.

Unter **Habituation** versteht man die Gewöhnung des Tierbabys an die unbelebte Umwelt. Dem Nutztier werden Gegenstände, Orte und Situationen vertraut gemacht, die in seiner natürlichen Umwelt normalerweise nicht vorkommen bzw. keine Rolle spielen.

### Ablauf und fachlicher Hintergrund

Die landwirtschaftlichen Nutztiere sollen in den ersten Lebenswochen und -monaten mit möglichst vielen und unterschiedlichen Situationen in ihrer Umwelt konfrontiert werden.

Die Sinnesorgane Augen und Ohren sind bei Kalb, Fohlen, Ferkel, Kitz und Lamm sofort funktionsfähig – die Sozialisationsphase beginnt bei diesen Tierarten somit bei der Geburt und dauert einige Wochen. In dieser Zeit müssen sie intensiven menschlichen Kontakt und etliche Umweltreize als positiv erlebt haben. Die juvenile Phase – das ist die Zeit nach der Sozialisierungsphase bis zur Pubertät - kann ebenfalls als effektive Lernphase genutzt werden. Das mehr oder weniger ausgeprägte Spielverhalten von Jungtieren ist dabei ein hilfreicher Umstand. Auch erwachsene Tiere sind noch lernfähig, doch ist der Aufwand in der Regel erheblich höher als der bei Jungtieren. Ohne gute Sozialisation kann man selbst mit aufwendigem Training bei erwachsenen Tieren nicht dieselben Resultate erwarten wie bei gut sozialisierten Tieren.

### Ziel

Ziel einer erfolgreichen Sozialisation und Habituation sind gelassene Nutztiere, die sich leicht auf die an sie gestellten Forderungen einstellen können.

Sie haben gelernt, Menschen jeder Altersstufe freundlich zu begegnen oder sie zumindest in ihrem Lebensumfeld zu akzeptieren.

Sie sind sicher im Umgang, d.h. sie zeigen Menschen gegenüber keine Aggression. Selbst wenn sie bedrängt werden, greifen sie nicht an, sondern dulden das oder ziehen sich zurück. Ein Schaf z.B. begrüßt einen neu Eintreffenden Klienten, indem es ihn neugierig beschnuppert oder ihn aus einiger Entfernung beobachtet. Weiters zeigt sich der sichere Umgang mit den Nutztieren auch dadurch, dass sie auf unerwartete Reize relativ gelassen reagieren und nicht durch Panikreaktionen Menschen gefährden. Eine Wasserpfütze am Reitplatz oder ein plötzlich auffliegender Vogel darf ein gut sozialisiertes und habituiertes Pferd nicht zu einer Flucht im Renngalopp veranlassen. Die Nutztiere finden sich in unterschiedlichen Umweltsituationen zurecht. Sie weisen eine erhöhte Stress- und Frustrationstoleranz auf.

Sozialisation und Habituation bilden die Basis für effektives sowie effizientes Training. Eine erfolgreiche Sozialisation und Habituation sind für den Einsatz der Nutztiere in der Therapie und Pädagogik unerlässlich. Beides ermöglicht, dass die Nutztiere interessiert bzw. freudig beim Training und bei den Therapie-/Pädagogikeinheiten mitmachen. Wenn man mit den Nutztieren arbeitet, sollten diese mit ihrem Körper und ihrer Mimik die meiste Zeit freudige Erwartung, Interesse bzw. Zufriedenheit ausdrücken – nach dem Motto: „Ah, was passiert denn jetzt wieder Spannendes!“ Sie sollten nicht immer den Eindruck vermitteln, dass sie sich belästigt oder bedroht fühlen.

Für die Sozialisierung bei Nutztieren, die mit der Mutter aufwachsen, ist es fast unumgänglich, dass auch das Muttertier gut an den Menschen gewöhnt ist und Vertrauen hat, da die Vorbildwirkung sehr stark ist.



## Training

Im Rahmen des Projektes wurde ein detaillierter Wochenplan ausgearbeitet, in dem angeführt ist, welche Lektionen mit den Nutztieren zu welchem Zeitpunkt durchgeführt werden sollten.

Ideal ist es, mit der Sozialisation ab der Geburt zu beginnen. Anfangs nähert man sich den Nutztieren vorsichtig und schrittweise. Nach ein oder mehreren Tagen werden die Nutztiere an Stellen, die sie gerne mögen (artspezifisch), behutsam berührt.

Nach etwa drei Wochen (täglichem Umgang mit der Vertrauensperson) kann das Tier an hoffremde Personen gewöhnt werden, aber auch an Materialien, mit denen später gearbeitet wird (Halfter beschnuppern lassen, schrittweise anlegen).

Nach etwa fünf Wochen wird mit der Habituation begonnen, indem die Nutztiere mit Materialien wie Bällen, Tüchern etc. und unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten konfrontiert werden. Wichtig ist es, regelmäßige Ortswechsel vorzunehmen, damit die Nutztiere das erlernte Verhalten generalisieren. Weitere Trainingsschritte sind die Begegnung mit anderen Tierarten und die Desensibilisierung gegen plötzliche Bewegungen und Lärm. Weitere Details finden sich in den Lehrgangsunterlagen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Gestaltung von Habituation und Training ist, für welche Zielgruppe die Tiere eingesetzt werden sollen.



## 7.4 Empfehlungen für die Einsatzhäufigkeit von Nutztieren

So wie bei KundInnen nur begrenzt Aufmerksamkeit möglich ist, ist auch die Zeit der Mitarbeit des landwirtschaftlichen Nutztieres begrenzt. Um die Sicherheit der KundInnen gewährleisten zu können, soll das Tier freiwillig und ohne Stress mitmachen. Dazu sind folgende Empfehlungen einzuhalten:

- Die Einsatzhäufigkeit ist abhängig von Dauer, Zeitpunkt und Intensität der Therapie- bzw. Pädagogikeinheit sowie der Individualität des Nutztieres.
- Die maximale Einsatzdauer des Einzeltieres (wenn möglich mit Artgenossen) sollte drei Mal pro Woche max. je 2 Stunden bei Einzeltherapie bzw. -pädagogik mit intensivem Mensch-Tier-Kontakt nicht übersteigen.
- Bei mehreren Einheiten pro Woche ist der Einsatz einer größeren Anzahl von Nutztieren bzw. Nutztierarten und dadurch ein Abwechseln der einzelnen Nutztiere möglich.
- Bei Einheiten von über 60 Minuten ist eine Pause notwendig.
- In allen Fällen sind den landwirtschaftlichen Nutztieren Rückzugsmöglichkeit und Zugang zu Wasser auch während der Einheiten zu gewährleisten.
- Die Nutztiere dürfen vor den Einheiten auf keinen Fall ausgehungert werden.
- Den Nutztieren sind ausreichend lange Futteraufnahmezeiten zu gewähren.
- Während der Wiederkäuphase sollten Rinder, Ziegen und Schafe nicht eingesetzt werden.

Weitere wichtige Punkte über Rahmenbedingungen für den stressfreien Einsatz von Tieren in der Tiergestützten Therapie, wie Haltungsbedingungen, Tiergesundheit und Tierhygiene, werden im laufenden Jahr erarbeitet.



## 7.5 Betriebswirtschaftliche Kalkulationen

*DI Gerhard Gahleitner*

Im Rahmen der "Tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof" ergeben sich für die LandwirtInnen folgende potentielle Vorteile:

- Erzielung zusätzlichen Einkommens
- Zusätzliches Standbein neben der Urproduktion
- Nutzung freier Arbeitszeit
- Nutzung von vorhandenen Ressourcen (Gebäude, ev. vorhandene Tiere)

Für die Einkommensbeitragsberechnung wurden die individuellen Daten des Betriebes herangezogen, da die einzelnen Betriebe große Unterschiede in den Betriebszweigen, im Tierbestand und in der Auslastung aufwiesen.

Prinzipiell stehen den LandwirtInnen zwei Möglichkeiten offen:

1. Die landwirtschaftlichen Nutztiere werden ausschließlich für den Einsatz in der tiergestützten Therapie und Pädagogik gehalten
2. Es erfolgt eine „Doppelnutzung“ der landwirtschaftlichen Nutztiere – die Nutztiere werden sowohl in der landwirtschaftlichen Produktion als auch in der tiergestützten Therapie und Pädagogik eingesetzt

Folgende Berechnungen wurden angestellt:

- Einkommensbeitrag pro Jahr (unter Berücksichtigung des kalkulatorischen Zinsansatzes und der kalkulatorischen Nutzungsdauer (ND)), versteht sich exklusive möglicher Steuern und SV-Beiträgen bzw. sonstigen Umlagen
- Arbeitsstunden pro Jahr
- Einkommensbeitrag pro Stunde

Grundlage für die Berechnungen waren die auf den Pilotbetrieben erhobenen Kosten und Einnahmen. Teilweise wurde mit Beträgen aus dem Standarddeckungsbeitragskatalog (STDB) gerechnet.

Für die nachfolgende Darstellung wurden zwei repräsentative Beispiele von Pilotbetrieben herangezogen. Im ersten Beispiel werden die landwirtschaftlichen Nutztiere ausschließlich für den Einsatz in der tiergestützten Therapie und Pädagogik gehalten und sind in keinen landwirtschaftlichen Produktionsprozess eingegliedert. Im zweiten Beispiel erfolgt eine „Doppelnutzung“ der landwirtschaftlichen Nutztiere (s.o.).

Es wurden die Erlöse, die Variablen Kosten und die Fixkosten errechnet und daraus der Einkommensbeitrag ermittelt. Mit Hilfe der Arbeitszeitbedarfserhebung wurde der Einkommensbeitrag pro Stunde berechnet. In beiden Beispielen wurde, um der Vergleichbarkeit willen, von einer Auslastung von 10 Stunden pro Woche für vier Ziegen ausgegangen.

Es wird davon ausgegangen, dass der Betrieb 32 Wochen pro Jahr „Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen“ anbieten kann, wenn der Betrieb keinen beheizbaren Raum für die kältere Jahreszeit zur Verfügung hat.



## **Beispiel 1 – Nutzung der Tiere nur für tiergestützte Maßnahmen (Therapieziegen)**

### **1. ERLÖSE** (32 Wochen pro Jahr, s. Text Seite 20)

5 Stunden/ Woche Therapie	35 € pro Stunde
5 Stunde / Woche Pädagogik	20 € pro Stunde
10 Stunden Tiermiete	20 € pro Stunde

**Erlöse pro Jahr** **15.200 €**

### **2. VARIABLE KOSTEN**

**€pro Jahr**

Bestandesergänzung Tiere (35 €, 6 Jahre Nutzungsdauer)	6 €
Futterkosten	
Milchaustauscher	21 €
Hafer	9 €
Lämmerkorn	4 €
Salz- u. Mineralstein	6 €
Heu/ Grundfutter (65 kg/Woche, à 0,11 €)	372 €
Gerste (15 kg /Woche à 0,10 €)	78 €

**Summe Futterkosten** **490 €**

Strohbedarf (STDB) 65 kg / Woche à 0,08 € 270 €  
Zusätzlicher Strohbedarf pro Therapieblock: 20 kg 51 €

Tierarztkosten (STDB)  
11€ pro Tier laut STDB 2002/2003 44 €

**Summe variable Kosten** **861 €**

### **3. FIXE KOSTEN**

**€pro Jahr**

Errichtung Weidezaun	164 €
270 € Material + 360 € Arbeitskosten (5 Jahre ND, 6% Verzinsung, 3% Reparatur)	
Kapitalkosten Altgebäude	287 €
Fläche, Raumhöhe (60 € pro m <sup>3</sup> ) (33 Jahre ND, 4% Verzinsung)	
Umbau Stall	187 €
Materialkosten + Arbeitskosten (15 Jahre ND, 6% Verzinsung, 1% Reparatur)	
Diverseres Hilfsmaterial für tiergestütztes Arbeiten	86 €
z.B. Halsbänder, Leinen, Tontöpfe Materialkosten 78 € + Arbeitskosten 150 €, 3 Jahre ND, 6% Verzinsung	

**Summe Fixe Kosten** **723 €**



<b>4. ARBEITSZEITBEDARFSERHEBUNG</b>	<b>Stunden/Jahr</b>
○ 10 Stunden Therapie/ Pädagogik pro Woche	320
○ 1 Stunden Vorbereitung je Block (am Beginn etwas mehr, um Ziele der Einheit überlegen, Übungen dazu festlegen, Materialien vorbereiten, Reinigung der Räumlichkeiten, ev. Vorbereiten einer Zwischenmalzeit, etc.)	32
○ 1 Stunde Dokumentation pro Block	32
○ 7,5 Stunden Füttern pro Monat der älteren Tiere 1 Stunde pro Tag in den ersten 3 Monaten	98
○ 2 Stunden pro Woche Ausmisten	104
<b>Summe des Arbeitszeitbedarfes</b>	<b>586</b>

#### 5. ZUSAMMENFASSUNG DER KENNZAHLEN

Erlöse	15.200 €
<i>Minus Variable Kosten</i>	<i>-861 €</i>
<i>Ergibt Deckungsbeitrag</i>	<i>14.339 €</i>
<i>Minus Fixe Kosten</i>	<i>- 723€</i>
<i>Ergibt Einkommensbeitrag</i>	<i>13.615 €</i>
Arbeitszeitbedarf in Stunden	586 h
Einkommensbeitrag / Arbeitszeitbedarf	13.615 €/586 h
<b>Einkommensbeitrag pro Stunde</b>	<b>23,23 €/h</b>



**Beispiel 2 – „Doppelnutzung“ der Tiere:**  
**Landwirtschaftl. Produktion (Milchziegen) + tiergestützte Maßnahmen**  
**(Therapieziegen)**

**1. ERLÖSE** (32 Wochen pro Jahr, s. Text Seite 20)

5 Stunden/ Woche Therapie	35 € pro Stunde
5 Stunde / Woche Pädagogik	20 € pro Stunde
10 Stunden Tiermiete	20 € pro Stunde

**Erlöse pro Jahr** **15.200 €**

**2. VARIABLE KOSTEN** **€pro Jahr**

Leistungseinbußen:	100 €
z.B. geringere Milchleistung, nur jedes zweite Jahr belegt 50 kg pro Ziege und Jahr 50 Cent Milchpreis	
Stroh            Mehrbedarf 20 kg /Woche à 0,08 €	51 €
<b><u>Summe variabler Kosten</u></b>	<b><u>151 €</u></b>

**3. FIXE KOSTEN** **€pro Jahr**

Errichtung Weidezaun	164 €
270 € Material + 360 € Arbeitskosten (36 h à 10€) (5 Jahre ND, 6% Verzinsung, 3% Reparatur)	
Kapitalkosten Altgebäude	0 €
Fläche 30 m <sup>2</sup> , Raumhöhe 3,2 m, (88 € pro m <sup>3</sup> ) 33. Jahre ND, 4% Verzinsung	
Umbau Stall	0 €
485 € Materialkosten + 500 € Arbeitskosten 15 Jahre ND, 6% Verzinsung, 1% Reparatur	
Diverseres Hilfsmaterial für tiergestütztes Arbeiten	86 €
z.B. Halsbänder, Leinen, Tontöpfe Materialkosten 78 € + Arbeitskosten 150 €, 3 Jahre ND, 6% Verzinsung	
<b><u>Summe Fixe Kosten</u></b>	<b><u>249 €</u></b>

**4. ARBEITSZEITBEDARF SERHEBUNG** **Stunden/Jahr**

○ 10 Stunden Therapie/ Pädagogik pro Woche	320
○ 1 Stunden Vorbereitung je Block	32
○ 1 Stunde Dokumentation pro Block	32
○ 0,5 Stunden pro Woche zusätzliches Ausmisten	26

**Summe des Arbeitszeitbedarfes** **410**



## 5. ZUSAMMENFASSUNG DER KENNZAHLEN

Erlöse	15.200 €
<i>Minus Variable Kosten</i>	<i>-151 €</i>
<i>Ergibt Deckungsbeitrag</i>	<i>15.049 €</i>
<i>Minus Fixe Kosten</i>	<i>- 249 €</i>
<i>Ergibt Einkommensbeitrag</i>	<i>14.799 €</i>
Arbeitszeitbedarf in Stunden	410 h
Einkommensbeitrag / Arbeitszeitbedarf	14.799 €/410 h
<b><u>Einkommensbeitrag pro Stunde</u></b>	<b><u>36,10 €/h</u></b>

Die Berechnungen zeigen, dass es am rentabelsten ist, die Tiere sowohl in den landwirtschaftlichen Produktionsprozess zu integrieren als auch für die tiergestützte Therapie und Pädagogik zu nutzen.

**Bei der „Doppelnutzung“ ist der Einkommensbeitrag um ein Drittel höher als bei der Nutzung nur für tiergestützte Interventionen.**

Es ist zu beachten, dass das Einzeltier bei Gruppentherapie maximal zwei mal zwei Stunden pro Woche und bei Einzeltherapie maximal drei mal zwei Stunden pro Woche eingesetzt werden kann. Bei höherer Auslastung muss somit auch eine größere Anzahl an Nutztieren vorhanden sein, welche für tiergestützte Maßnahmen geeignet sind.

Mit zunehmender Auslastung werden bessere Ergebnisse erzielt, da bei gleich bleibenden Fixkosten, wesentlich höheren Erlösen und etwas erhöhten variablen Kosten ein höherer Einkommensbeitrag erwirtschaftet werden kann.

Berechnungen zu den einzelnen Pilotbetrieben und zu einzelnen Tierarten sind derzeit in Ausarbeitung.



## 7.6 Ergebnisse aus Untersuchungen der Testbetriebe

Das Projekt wurde unter anderem mit dem Vorhaben begonnen, eine Methode zu finden, wie landwirtschaftliche Nutztiere für eine Therapiesituation, d.h. einen engen Mensch-Tier Kontakt trainiert und wie positive Effekte dieser Mensch-Tier Begegnung dokumentiert und nachgewiesen werden können.

In den Forschungsjahren 2003 und 2004 wurden auf den Testbetrieben Lebenswelt Schenkenfelden und Bioerlebnis Norbertinum folgende Ergebnisse gewonnen:

Zielgruppen:

- 2003: Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Lebenswelt Schenkenfelden, OÖ
- 2004: Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten (Verhaltensauffälligkeiten) im Bioerlebnis Norbertinum in Tullnerbach, NÖ

### Testbetrieb Lebenswelt Schenkenfelden, OÖ

#### Die Einrichtung

Siehe auch Projektjahr 2003, Seite 4

In der „Lebenswelt Schenkenfelden“ – einer Behinderteneinrichtung für gehörlose mehrfachbehinderte Menschen – wurden 2003 neun Ziegen, im Folgejahr auch deren Kitz, als landwirtschaftliche Nutztiere für die tiergestützte Therapie und Pädagogik eingesetzt.

#### Angebot von tiergestützter Therapie und Pädagogik

Sowohl ambulante als auch stationäre KlientInnen hatten die Gelegenheit, von Mitte Juli bis Mitte Oktober 2003 einmal pro Woche an einem betreuten und angeleiteten Ziegenkontakt teilzunehmen

Es nahmen durchschnittlich ca. 15 KlientInnen an der „Ziegenstunde“ teil. Es fand sowohl Einzel- als auch Gruppenbetreuung statt.

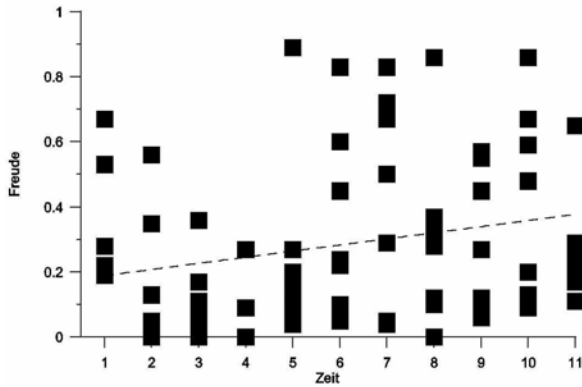
Über den Verlauf von 11 Wochen zeigten einige KlientInnen spezifische Änderungen im Verhalten. Nachfolgend ist zusammengefasst, wie Ziegen auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen (gehörlos und mehrfachbehindert) wirken:

Ziegen sind neugierige, würdevolle Tiere, die von sich aus gerne auf Menschen zugehen. Indem die Ziegen auf einen Menschen mit besonderen Bedürfnissen zugehen, geben sie ihm das Gefühl, interessant zu sein und geliebt zu werden. Die Ziege tritt mit dem Menschen in eine intensive Kommunikation und Beziehung. Das ist genau das, was Gehörlose oft brauchen, weil sie dadurch, dass sie nicht hören und nicht sprechen können, von Kommunikation ausgeschlossen sind und wenige Freunde haben.

Der Kontakt mit den Ziegen hat mehr **Lebensfreude** der Leute zur Folge. Es wurde intensive Freude und Fröhlichkeit bei den Bewohnern festgestellt, wenn sie mit den Ziegen zusammen waren.



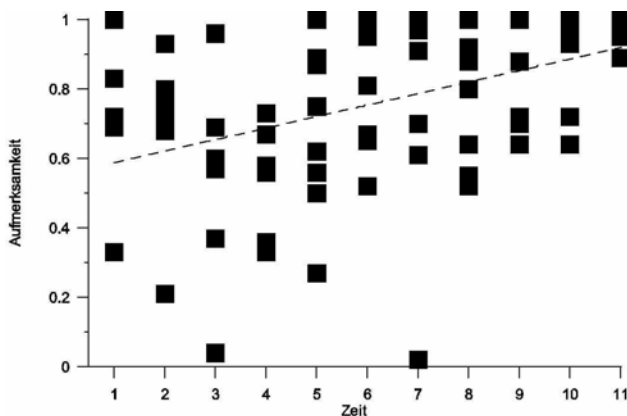
Das nachstehende Streudiagramm zeigt, dass die **Freude** bei den KlientInnen während der tiergestützten Intervention mit der Zeit angestiegen ist.

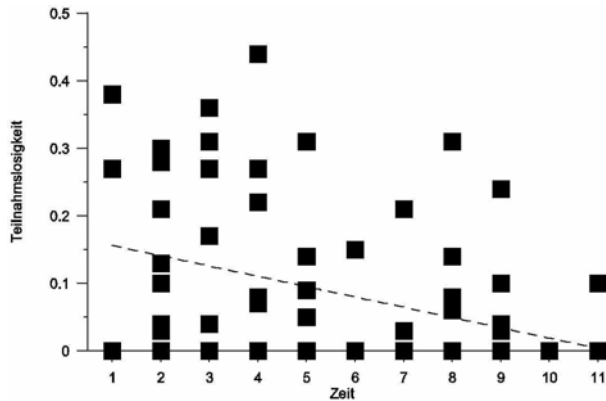


Das Projektteam erlebte die Betreuten auch immer vor der Ziegenstunde und somit vergleichsweise ebenfalls im Alltag und in anderen Freizeitsituationen. Dabei zeigte sich, dass manche KlientInnen, die vorher eher verschlossen, teilnahmslos oder geistig abwesend waren, bei den Ziegen dann offener und aufmerksamer wurden.

Die beiden nachstehenden Diagramme verdeutlichen, dass die **Aufmerksamkeit** der Betreuten während dem Ziegenkontakt mit der Zeit zunimmt und die **Teilnahmslosigkeit** abnimmt.

Diese beiden Graphiken können auch dahingehend interpretiert werden, dass die Attraktivität der Ziegen langfristig erhalten bleibt.



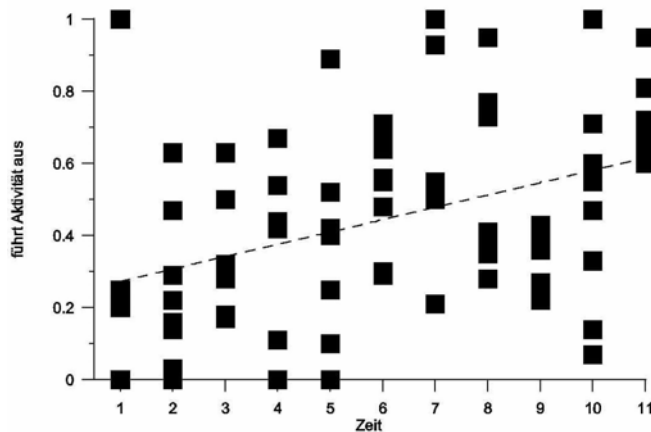


Die Ziegen fordern die KlientInnen zu großer **motorischer Aktivität** heraus. Einige Leute, die sich sonst nicht so gerne bewegen, laufen mit den Ziegen oder springen sogar.

Auch in Konfliktsituationen haben sich die Ziegen bewährt. Eine Kundin z.B. ist früher öfters weggelaufen, wenn sie Streit mit anderen BewohnerInnen hatte. Jetzt geht sie zu den Ziegen und beruhigt sich dann schneller.

Ziegen können zur Steigerung der **Konzentrationsfähigkeit** eingesetzt werden. Bei einem Mädchen, das im Alltag Schwierigkeiten hat sich zu konzentrieren, wurde während des Ziegenkontaktes beobachtet, dass sie sich gut konzentrieren konnte. Wenn sie bei den Ziegen unkonzentriert war - sie hatte das Heu zu hoch gehalten - sind die Ziegen an ihr hochgesprungen und haben sie umgeworfen. So lernte das Mädchen, sich auf die Ziegen zu konzentrieren, zu schauen, wo sich der Kopf der Tiere befindet und das Futter in der richtigen Höhe zu halten. Die Ziegen waren somit das Regulativ.

Das angeleitete Programm benötigte etwas Anlaufzeit („führt Aktivität aus“ steigt langsam an).



In den ersten beiden Wochen zeigten die meisten KlientInnen überhaupt kein Interesse an den vorgeschlagenen Spielen. Dieses entwickelte sich erst im Laufe der Zeit, und in der zweiten Hälfte des Beobachtungszeitraumes ist deutlich zu erkennen, dass fast alle TeilnehmerInnen begeistert mitspielen. Die Begründung für das anfängliche Desinteresse an den Spielen liegt darin, dass ein Großteil der KlientInnen nicht nur gehörlos, sondern auch geistig behindert ist und es eine Weile gedauert hat, bis die Leute die Spielabläufe verstanden haben.

Oben genannte Tabellen veranschaulichen die Entwicklung als Verlauf innerhalb des Therapiejahres während der Therapieeinheit.



In der folgenden Tabelle wurden Unterschiede im Verhalten der KlientInnen am gleichen Tag in einer vertrauten Situation (Kontrollsituation) und der Therapiesituation (Ziegenkontakt) aufgezeigt. Mittels eines Kruskal-Wallis Testes wurden signifikante Unterschiede in den Parametern ‚Ausdruck von Freude‘ ‚aufmerksam‘, ‚zurückgezogen‘ und ‚Berührungskontakt zwischen KlientInnen‘ ermittelt, d.h. bei den KlientInnen konnte während des Ziegenkontaktes mehr Freude, mehr Aufmerksamkeit, und mehr Kontakt untereinander, aber weniger Teilnahmslosigkeit beobachtet werden.

*Tabelle 1: Parameter, in denen die 10 KlientInnen signifikante Unterschiede zeigten zwischen der tiergestützten Einheit mit den Ziegen und der Kontrollsituation in der Freizeit*

<b>Verhaltensparameter, Vergleich zwischen KlientInnen innerhalb der Situation</b> Kruskal-Wallis, d.f.=9	<b>Kontrollsituation</b>	<b>Ziegenkontakt</b>
<b>Berührungskontakt zwischen KlientInnen</b>	Chi-square=7.53 n.s.	Chi square=26.88 P=0.001
<b>zurückgezogen, teilnahmslos</b>	Chi square=36.54 P<0.001	Chi square=26.62 P=0.002
<b>aufmerksam</b>	Chi square=36.23 P<0.001	Chi square=22.02 P=0.009
<b>Ausdruck von Freude</b>	Chi square=26.53 P=0.002	Chi square=46.44 P<0.001

Die Ziegen bedeuteten für die KlientInnen mehr Lebensqualität, da die Teilnehmenden zunehmend eine gute Beziehung zu ihnen aufbauten. Sie gingen gerne und regelmäßig zum Ziegenstall als ein attraktives Ziel für ihre Spaziergänge.

## **Testbetrieb Bioerlebnis Norbertinum, Tullnerbach, NÖ**

### **Der Hof**

Das „Bioerlebnis Norbertinum“ ist ein biologisch geführter Betrieb in unmittelbarer Nähe zur landwirtschaftlichen Fachschule Tullnerbach mit ca. 18 ha land- und forstwirtschaftlichen Pachtflächen. Zum Betrieb gehören eine Mutterkuhherde (neun Tiere) mit verschiedenen Nutztierassen aus Österreich wie Murbodner, Pinzgauer, Fleckvieh, Braunvieh; aber auch Zuchtsauen (Edelschwein-Landrassen, Pietrain, Turopolje, derzeit 17 Tiere), und eine kleine Herde Ziegen (deutsche Edelziege, Saaneziege, derzeit acht Tiere) und Schafe (Merino-Schwarzkopf, 12 Tiere) (Köttler, 2007)

### **Angebot von tiergestützter Therapie und Pädagogik**

Siehe auch Projektjahr 2004, Seite 5

Von April bis Oktober 2004 erlebten acht Kinder eines sonderpädagogischen Zentrums „Tiergestützte Pädagogik und Therapie am Bauernhof“ im „Bioerlebnis Norbertinum“.

Die Kinder wurden während ihres Kontaktes mit den trainierten Kälbern, Schweinen und Ferkeln und in zwei Kontrollsituationen (eine angeleitete, eine freie) gefilmt. Mittels dieser Aufzeichnungen und persönlichen Beobachtungen wurde eine qualitative Auswertung vorgenommen.



Diese Auswertung zeigt eindeutig, dass während des Kontaktes mit den Kälbern/Kühen und Schweinen/Ferkeln extrem hyperaktive und aggressive Kinder ruhiger wurden. Sie hörten auf, ununterbrochen umher zu rennen und zu reden. Sie begannen, die **Tiere** zu **beobachten**, mit ihnen zu kuscheln und sich mit ihnen zu beschäftigen. Sie konnten sich länger auf eine Sache **konzentrieren**. Da hektisches Verhalten die Tiere vertreibt, bewegten sich die Kinder langsam und **behutsam**, um die Nähe der Tiere erleben zu können.

Da das Projekt aus finanziellen Gründen von der Schule nicht weitergeführt werden konnte, waren keine langfristigen Verhaltensänderungen bei den Kindern zu verzeichnen.

## **Umsetzung der Ziele mit Tiergestützter Therapie und Pädagogik anhand von Beispielen**

### **Norbert<sup>1</sup>**

Ziele: Beruhigung und Abbau von Aggression

Norbert ist hyperaktiv und zeigt auch aggressives Verhalten. Der Bub kann kaum eine Sekunde still sitzen oder stehen, er rennt ziellos herum und redet wie ein Wasserfall auf sein Gegenüber ein. Er schlägt auf seine Mitschüler ein, wenn er sich über sie ärgert. Wenn er jedoch mit Wilma zusammen ist – er hat sich dieses Kalb als seinen Liebling auserkoren – dann legt er seinen Kopf auf ihren Rücken, streichelt sie und konzentriert sich darauf, sie zu füttern. Er hört auf zu „quasseln“, bleibt ruhig neben ihr stehen und bei Spielen wählt er sie aus. Mit Wilma schafft Norbert es, friedlich mit seinen Mitschülern zu kooperieren und zur Ruhe zu kommen.

### **Alexander<sup>1</sup>**

Ziele: Ängste abbauen und mehr Beziehung zur Natur bekommen

Alexander<sup>1</sup> lebt in der Stadt und verbrachte seine Freizeit bis jetzt nur in der Wohnung und vor dem Fernseher. Er traute sich anfangs gar nicht zu den Rindern in den Laufstall. Mittlerweile tanzt, spielt und kuschelt er vertrauensvoll mit den gutmütigen Kälbern. In ihrer Nähe fühlt er sich sichtlich wohl und gut aufgehoben.

Besonders fasziniert ist Alexander<sup>1</sup> von den Schweinen. Der Bub versucht sich durch die Eisenstangen zu quetschen, weil er unbedingt ein Ferkel unter der Wärmelampe streicheln möchte. Er ist ganz selig, als die Ferkel zur Muttersau trinken gehen und er leichteren Zugang zu den Ferkeln hat und endlich eines streicheln und hochheben kann.

### **Robert<sup>1</sup>**

Ziele: offener werden und Vertrauen zu Erwachsenen aufbauen

Die Lehrerin hat berichtet, dass Robert<sup>1</sup> in der Schule auf Fragen keine Antwort gibt. Bei den Aktivitäten und Spielen mit den Schweinen und anderen Bauernhoftieren „taute“ Robert immer mehr auf. Er antwortet nun auf Fragen und er erzählt sogar von sich aus Geschichten von zu Hause.

---

<sup>1</sup> Name geändert



## 8. Positive Entwicklungen und Wirkungen bei KlientInnen

Die KlientInnen aller angeführten Zielgruppen weisen in den verschiedensten Bereichen Förderungs- bzw. Entwicklungsbedarf auf. In der Begegnung mit den Nutztieren erfahren die KlientInnen emotionale Wärme, Sicherheit, Kontinuität und Verlässlichkeit.

Von der Beschäftigung mit den Nutztieren im Rahmen der pädagogischen und therapeutischen Einheiten können die KlientInnen auf physischer, psychischer, sozialer und mentaler Ebene profitieren:

### Physische Wirkungen:

- körperliche Bewegung
- gesteigerte Aktivität
- Training der Grob- und Feinmotorik
- Wahrnehmungsschulung
- Allergieprophylaxe

### Psychische und soziale Wirkungen:

- Motivation
  - ❖ Begeisterung für Natur und Tiere als Alternative zu TV und PC
  - ❖ Tiere motivieren zum authentischen Ausdruck der Gefühle
- Entspannung, Stressabbau
- Aggressionsabbau
- Tiere setzen Grenzen - indem sie bleiben, gehen oder sich wehren
- Beruhigung (z.B. bei Hyperaktivität)
- Angstabbau
- Tiere schenken Geborgenheit und Wärme
  - ❖ Ansprache, Trost – eigene Seelenhygiene
  - ❖ Positiver Umgang mit Nähe (z.B. Autisten)
- Soziale Interaktion und Kommunikation:
  - ❖ Verschlossene, teilnahmslose KlientInnen werden offener und kommunikativer
  - ❖ Tiere ermöglichen nonverbale Kommunikation (z.B. Gehörlose)
  - ❖ Es entstehen Freundschaften zu den Tieren
  - ❖ Tiere fördern Beziehungen zwischen den Menschen
- Lebensfreude, Lebensqualität
- Übernahme von Verantwortung:
  - ❖ Bedürfnisse der Tiere kennen lernen - sich mit anderen Lebewesen auseinandersetzen
  - ❖ Verrichtung sinnvoller Tätigkeiten – Füttern und Pflege der Nutztiere
  - ❖ Entwickeln von Respekt für andere
  - ❖ für andere Menschen sorgen
  - ❖ Verantwortung ordnet den Alltag: Äußere Ordnung gibt innere Sicherheit
  - ❖ Von destruktiven zu konstruktiven Verhaltensmustern



- ❖ Positive Führungsrolle übernehmen
- ❖ Beim Tierkontakt mit anderen kooperieren und anderen helfen
  
- Geduld üben

**Mentale Wirkungen:**

- Förderung der Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit
- Förderung der Lernfähigkeit und Kreativität
- Nutztiere vermitteln Wissen



## 9. Zusammenfassung

Durch die Pionierarbeit des ÖKL in den Jahren 2003 bis 2006 wurden wesentliche fachliche Grundlagen zur Durchführung von „Tiergestützter Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof“ erarbeitet.

### Schwerpunkte:

- Untersuchung der Wirkung landwirtschaftlicher Nutztiere auf bestimmte Zielgruppen
- Untersuchung der Einsatzmöglichkeiten verschiedener Nutztierarten und Rassen
- Erarbeitung der betriebswirtschaftlichen Grundlagen für Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof als zusätzliche Einkommensquelle

Die positive Wirkung von landwirtschaftlichen Nutztieren auf alle untersuchten Zielgruppen konnte nachgewiesen werden – in den Forschungsjahren durch qualitative und quantitative, in den Pilotjahren durch qualitative Auswertungen der Dokumentation.

Ein wichtiger Teil der Entwicklungsarbeit bestand darin, festzulegen, wie eine sinnvolle Vorbereitung der Tiere und deren Haltung für einen gefahrlosen Einsatz in der Tiergestützten Therapie aussehen muss (Sozialisation, Habituation, Training, artgerechte Haltung).

Der Probelehrgang und laufende Anfragen haben gezeigt, dass das Interesse an der Arbeit und einer seriösen Ausbildung in der tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen mit landwirtschaftlichen Nutztieren groß ist. Diesbezüglich wird an der Erweiterung und Vertiefung der Grundlagen aus dem Probelehrgang gearbeitet.

### Schlussfolgerung

Eine **Zertifizierung** von Betrieben, die in der tiergestützten Arbeit tätig sind, ist **dingend**.

Warum:

- Aus Gesprächen mit interessierten KundInnen ging hervor, dass diese auf Professionalität und Qualitätssicherung großen Wert legen. Sie wünschen sich AnbieterInnen, die entsprechend ausgebildet sind, deren Nutztiere geprüft sind und deren Bauernhofumfeld keine Verletzungsgefahren birgt.
- Da die „Tiergestützte Therapie und Pädagogik“ ein immer größerer Trend wird und manche Leute hier auch das „schnelle“ Geld wittern, ist ein Schutz ausgebildeter Betriebe unumgänglich. Leute, die sich einfach ein Schild „Therapiehof“ aufhängen und unwissenden KundInnen ihre Dienste anbieten, obwohl sie keine entsprechende Ausbildung und kein Wissen über den Umgang mit den Nutztieren haben, sollen professionellen AnbieterInnen keine Konkurrenz machen können. Ein Gütesiegel, welches vom ÖKL oder von anderer offizieller landwirtschaftlicher Stelle nur an qualifizierte und geprüfte Betriebe verliehen werden könnte, scheint ein geeignetes Instrumentarium dazu.
- Im Rahmen der Zertifizierung ist auch eine Prüfung der landwirtschaftlichen Nutztiere vorzusehen. Damit kann möglichen Interventionen seitens des Tierschutzes vorgebeugt, die Sicherheit für die KlientInnen gewährleistet und ein ethisch korrekter Umgang (z.B. artgerechte Haltung) mit den Nutztieren sichergestellt werden.



**Für folgende 3 Säulen sollen Kriterien für die Zertifizierung formuliert werden:**

**A) Tiergestützte Therapie/Pädagogik von Professionalisten durchgeführt:**

- Spezifischer Lehrgang zu tiergestützter Therapie und fachbezogene Berufsausbildung (LandwirtInnen, TherapeutInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, etc.)

**B) Trainierte und geprüfte Nutztiere:**

- Sorgfältige Auswahl (z.B. einwandfreier Charakter)
- Mit Methoden positiver Verstärkung trainiert
- Artgerechte Haltung (EU BIO Richtlinie)
- Gesunde Tiere

**C) Gewährleistete Sicherheit:**

- Unfallsichere Gebäude, Ställe, etc.
- Versicherung für Personal und Tiere



## 10. Vorhaben für die kommenden Jahre

- **2007**

### **Leitfaden**

2007 wird ein Leitfaden für Berater, Landwirte und Trainer erarbeitet, in dem tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen vorgestellt werden, Ergebnisse der Forschungs- und Umsetzungsjahre einfließen, Ausbildungsinhalte des erweiterten Lehrganges und Richtlinien für die Ausbildung und Ausübung gebracht werden.

Ein wichtiges Kapitel des Leitfadens betrifft die Sicherheit in der tiergestützten Arbeit. Um einen Qualitätsstandard und die Sicherheit für KlientInnen, LandwirtInnen und eingesetzten Tieren gewährleisten zu können, werden derzeit Rahmenbedingungen und Richtlinien für eine Zertifizierung von Fachleuten der verschiedenen Gebiete erarbeitet.

### **Lehrgang**

Ein erweiterter Lehrgang (neues Curriculum, erweiterter Lehrplan, weitere fachspezifische Lehrinhalte und Vortragende) im Rahmen des LFI wird vorbereitet.

### **Netzwerk**

In diesem Jahr ist das Errichten eines Netzwerkes bezüglich Weiterbildung (Tiertraining, Aufbau einer spezifischen Tiertherapieeinheit) für die Ausbildungsbetriebe, aber auch der Lehrgangsabgänger in Arbeit.

### **Öffentlichkeit**

Den Lehrgangsabgängern werden öffentlichkeitswirksame Informationen für potenzielle Kunden zur Verfügung gestellt.

Gezielte Informationsveranstaltungen für Dachverbände werden durchgeführt.

- **Folgende Jahre**

In den weiteren Jahren ist eine EU-weite Zusammenarbeit in der tiergestützten Arbeit vorgesehen, mit dem Ziel EU weite Erfahrungen in ein Projekt einfließen zu lassen und Erfahrungen im Bereich Tiertraining, Tierhaltung, Tierhygiene zu vertiefen, um ein optimales Vorgehen in diesen Gebieten europaweit anzustreben.



## TEIL B

# Praktische Umsetzung – Pilotbetriebe und Fallbeispiele innerhalb der einzelnen Zielgruppen

Seit 2005 arbeiten fünf Pilotbetriebe mit unterschiedlichen Zielgruppen in diesem Projekt, seit 2006 sechs Betriebe, um die Erkenntnisse, die in den Forschungsjahren 2003 bis 2004 auf den Testbetrieben Schenkenfelden und Tullnerbach gewonnen wurden, umzusetzen und zu erweitern.

Mit folgenden Zielgruppen konnten auf den Test- und Pilotbetrieben umfangreiche Erfahrungen gesammelt werden:

- Menschen mit besonderen Bedürfnissen
- Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten (Verhaltensauffälligkeiten)
- SeniorInnen

Der Aufbau der Höfe oder der Einrichtungen und die jeweils eingesetzte Tierart sind sehr unterschiedlich und damit auch der Ablauf der tiergestützten Intervention.

Allen gemeinsam ist, dass vor Beginn der tiergestützten Therapie, Pädagogik oder Fördermaßnahmen folgendes festgelegt wird:

- Welche Angebotsformen sind sinnvoll
- Welche Nutztiere kommen zum Einsatz
- Wie groß ist die Gruppe der KlientInnen bzw. wird mit einzelnen KlientInnen gearbeitet
- Wie oft kommen die KlientInnen auf den Hof
- Welche Ziele sind sinnvoll zu erarbeiten (für jeden einzelnen KlientInnen)
- Wie lange dauert die Einheit
- Welche Art der Dokumentation wird durchgeführt.

### Betriebe / Einrichtungen:

- Betrieb Grünmann, Sierning, OÖ
- Betrieb Harder – „Ziegenhof Meckerle“, Feldkirch, Vbg.
- „Franz-Staufer-Hof“ (SOS-Kinderdorf), Frankenmarkt, OÖ
- Robin Hood Zentrum, St. Ulrich am Waasen, Stmk.
- Bioerlebnis Norbertinum, Tullnerbach, NÖ (zugleich Testbetrieb 2004)
- Betrieb Summerer, Füllersdorf, NÖ

Bei den Textbausteinen handelt es sich z.T. um Originaltexte der BetriebsleiterInnen.



## Pilotbetrieb Grünmann, Sierning, OÖ

### Ansprechpartnerin Roswitha Grünmann

#### Der Hof

Der Pilotbetrieb Grünmann ist ein typischer Traunviertler Vierkanthof in Oberösterreich mit 25 ha Acker und ca. 3 ha Wiese und betreibt in erster Linie die Zucht von Trabrennpferden. Auf dem Hof leben außerdem Hühner, Enten, Kaninchen und zeitweise zwei Kühe.

Im Frühjahr 2005 hat Roswitha Grünmann, die auch als Sonderpädagogin in einer Schule tätig ist, zwei junge Schweine und zwei Ziegen zugekauft und diese für die tiergestützte Pädagogik sozialisiert und trainiert.

#### Angebot von tiergestützter Pädagogik und Therapie

Nach einem Informationsabend mit mehreren Einrichtungen der Umgebung und einem Tag der offenen Tür für die KlientInnen kam die Zusammenarbeit mit einer Gruppe von sechs Menschen mit besonderen Bedürfnissen der Lebenshilfe Steyr zustande, die seit Juni 2005 regelmäßig zweimal monatlich mit großer Begeisterung auf den Hof kommen.

Die KlientInnen weisen folgende **Diagnosen** auf: Morbus down, soziale Unsicherheit, Spasmus, Depression, leichte geistige Behinderung, leichte Hörbehinderung, Verhaltensauffälligkeiten und Blindheit.

Die Einheiten der tiergestützten Pädagogik werden auf den Stärken der KlientInnen und auf den Erfolgen oder Misserfolgen der letzten Stunde aufgebaut. Das Verhalten der KlientInnen wird nicht korrigiert, die Pädagogin möchte sich möglichst wenig einmischen. Das Wohlbefinden und der Fortschritt der KlientInnen soll durch Erfolgserlebnisse gewährleistet werden, die KlientInnen sollen selbst eine Beziehung zum Tier aufbauen.

#### Ziele

Allgemeine Ziele in der tiergestützten Pädagogik, auf die an diesem Hof besonders Wert gelegt werden, sind Wohlfühlen und Wertschätzung im Zusammensein mit anderen Menschen und den Tieren, Selbstbestimmung, positive Verstärkung und Hilfe zur Selbsthilfe (hilf mir, es selbst zu tun – nach Montessori).

Spezifische Ziele für den jeweiligen Klienten sind Kommunikation und Konzentrationsfähigkeit, Sinngebende Tätigkeit (vor allem für jene KlientInnen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben aufwuchsen) und weitere Übungen zum Training der Grob- und Feinmotorik.

#### Umsetzung der Ziele

Für das Umsetzen der Ziele wurde folgender Ablauf gewählt

- Begrüßung,
- Tiere auf die Koppel führen,
- Futter und Einstreu für die Tiere im Stall vorbereiten,
- Tieren auf der Koppel streicheln oder bürsten,
- Spezifische pädagogische Übungen mit den Tieren durchführen,
- Rückführen der Tiere in den Stall,
- Gemeinsame Jause mit einer Reflexion über die Einheit.

Freude und Freiwilligkeit steht im Vordergrund, weshalb die Betroffenen z.B. in die Planung miteinbezogen wurden.



Die Erfahrung hat gezeigt, dass KlientInnen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben aufgewachsen sind, eine große Begeisterung für praktische landwirtschaftliche Tätigkeiten im Rahmen der tiergestützten Pädagogik zeigen.



## **Pilotbetrieb Harder – „Ziegenhof Meckerle“, Feldkirch, Vbg.**

### **Ansprechpartnerin und Betriebsleiterin Gerda Harder**

#### **Der Hof**

Pilotbetrieb Harder ist ein biologisch betriebener Grünlandbetrieb in Feldkirch in Vorarlberg mit einem Tierbestand von zwei gut ausgebildeten Pferden, zwei Schweinen (Mangalizza), zwei Gänsen, drei Enten, acht Kaninchen, 50 Hühnern und durchschnittlich 47 sehr gut sozialisierten Ziegen. Außer den Pferden und Kaninchen sind alle Nutztiere in den landwirtschaftlichen Produktionsprozess integriert.

Die Ziegen werden als Milchziegen (Käseproduktion und Direktvermarktung) und für Zuchtzwecke genutzt. Von den Hühnern, Gänsen und Enten werden Eier gewonnen (Direktvermarktung). Die Nachkommen der Schweine dienen der Fleischproduktion (Direktvermarktung).

#### **Angebot von tiergestützter Pädagogik und Therapie**

Am „Ziegenhof Meckerle“ werden Einheiten mit Kindern aus Sonderpädagogischen Förderzentren durchgeführt, wo diese, acht Wochen (ein Mal pro Woche) die Bereiche der Landwirtschaft selbst erfahren, d.h. kennen lernen und mithelfen dürfen.

Der Bauernhof zeichnet sich durch die Vielfalt an Möglichkeiten und durch eine motivierende Umgebung für Schulung der Wahrnehmung, Motorik, Handlungsplanung und Sozialverhalten ohne „Therapiecharakter“ aus. Auch therapiemüde Kinder sprechen gut an, weil einerseits mit Nutztieren auf einer anderen Kommunikationsebene gearbeitet wird, andererseits, weil diese Therapieform den Kindern noch nicht bekannt ist (sie ist also neu und entspricht nicht dem Schema der bekannten Therapieformen).

Außerdem kommen seit nunmehr vier Jahren ein Mal in der Woche zwei Betreute der Lebenshilfe Tschagguns auf den Hof.

Diese KlientInnen weisen folgende **Diagnosen** auf: Morbus down, soziale Unsicherheit, mittelgradige geistige Behinderung, Entwicklungsverzögerungen, Lernschwächen und Verhaltensauffälligkeiten.

#### **Ziele**

Mit den Betreuern werden Primäre Förderziele festgelegt, wie Bewegung und Aufrichten, kognitives Lernen und Verbesserung des Gleichgewichtes.

Zu den einzelnen Grobzielen werden von Frau Harder (ausgebildete Landwirtin, Lehrerin und Behindertenbetreuerin) Feinziele erarbeitet, welche in den jeweiligen Lektionen eingebaut und umgesetzt werden.

#### **Umsetzung der Ziele mit tiergestützter Pädagogik**

Für das Umsetzen des Zieles Bewegung z.B. werden zuerst alle Nutztiere begrüßt und dafür unterschiedliche Stallbereiche aufgesucht. Später kann Stroh geholt und eingestreut werden.

Die tiergestützte Pädagogik findet an verschiedenen Orten (im Stall, im Freien, im Melkraum Verbesserung des Gleichgewichtes) und bei jedem Wetter statt. Die KlientInnen werden an den jeweiligen Orten nach Ablauf und Inhalten der vorangegangenen Einheiten gefragt (kognitives Lernen).



## **Pilotbetrieb „Franz-Staufer-Hof“ (SOS-Kinderdorf), Frankenmarkt, OÖ**

**Ansprechpartner und Leiter des Bereiches Landwirtschaft ist Michael Köck**

Der Franz-Staufer-Hof ist eine sozialpädagogisch–therapeutische Einrichtung in Frankenmarkt in Oberösterreich.

Die Hofgemeinschaft umfasst

### **den Wohnbereich**

- Wohngruppe im Haupthaus für bis zu acht Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren
- Zwei betreute Trainingswohnungen

**den Arbeitsbereich** mit Platz für bis zu sieben Jugendliche

- Werkstätte (Schlosserei, Tischlerei) im Ort
- Landwirtschaft rund um den Hof.

Die Aufgabe der Landwirtschaft im SOS-Kinderdorf ist die Produktion (Obst, Kräutergarten, Heu und Versorgen der Tier), Verarbeitung und Verkauf.

Mit den Jugendlichen werden biologische Produkte für den Eigenbedarf und den Verkauf hergestellt (z.B. Sirup, Marmelade, Tee, Kräutersalz, Creme), sie arbeiten mit bei der Pflege von Obstgehölzen, Kräutergarten und bei Fütterung, Ausmisten, Pflege, z.B. Hufpflege und dem Training der Tiere.

Die Persönlichkeitsentwicklung und Reifung der Seele der Jugendlichen ist auf diesem Hof ein genauso grundlegender Bestandteil wie die landwirtschaftliche Produktion.

### **Angebot von tiergestützter Pädagogik und Therapie**

**Ziel:** Arbeitstraining

Das Arbeitstraining umfasst die Einbindung der Jugendlichen in den Arbeitsalltag und Förderung der Schlüsselqualifikationen für den Arbeitsmarkt.

Von den acht am Franz-Staufer-Hof betreuten Jugendlichen absolvieren zwei ein regelmäßiges Arbeitstraining in der Landwirtschaft.

In diesem Zeitraum arbeiten sie vier Tage in der Woche unter Anleitung des Verantwortlichen der Landwirtschaft. Die anderen Tage der Woche werden die Tiere selbständig (mit einem Betreuer des Wohnhauses) versorgt.

Bei Bedarf und Wunsch besteht für diese Jugendlichen auch die Möglichkeit einer weiteren Ausbildung oder Praxiserfahrung in der Landwirtschaft in Kooperationen mit anderen Bauern der Umgebung.

### **Umsetzung des Zieles:**

Die Jugendlichen, die hier bis zu drei Jahren betreut leben, sind dem Bereich Landwirtschaft ca. sechs Monate zugeteilt.

Die sind Tiere nicht jeden Tag gleich aufgelegt. Wichtig ist, den einzelnen Jugendlichen gut zu begleiten und ihm einen entsprechenden Rahmen für seinen Tierzugang zu ermöglichen. So findet der einzelne Jugendliche seinen ganz persönlichen Zugang zu den Tieren. Ähnlichkeiten zwischen dem Wesen des Jugendlichen und des Tieres drängen sich manchmal direkt auf. (KÖCK, 2006)



## Tiervielfalt

Am Hof finden Esel, Ziegen, Schafe und Hühner ihre Heimat. Diese Artenvielfalt bereichert das Angebot ungemein, denn jede Tierart hat ihr eigenes Wesen, Sozialverhalten und individuellen Charakter. So bietet jede Tierart und jedes Tier ein ganz persönliches und natürliches Lern- und Erfahrungsumfeld für die Jugendlichen:

- Viele brave, ruhige und geduldige Tiere
- Aber auch scheue Schafe
- Eine herrische Ziege
- Aufdringliche und neugierige Ziegen und Esel beim Füttern und Arbeiten im Tierbereich
- Eine sensible Eselin beim Hufauskratzen
- „stinkende und hässliche“ Hühner

(KÖCK, 2006)



## **Robin Hood Zentrum, St. Ulrich am Waasen, Stmk.**

### **Ansprechpartnerin und Einrichtungsleiterin Ursula Köstl**

#### **Die Einrichtung**

Das Robin Hood Zentrum ist eine Kinderbetreuungseinrichtung in der Nähe von Graz. Hier haben alle Kinder der Einrichtung Kontakt zu den zum Betrieb gehörenden Tieren wie Kaninchen, Zwergziegen, Katzen, Hunden und Enten. Diese Tiere werden von den Kindern gestreichelt und die Kinder helfen bei der Pflege der Tiere mit.

#### **Angebot von tiergestützter Pädagogik und Therapie**

Die Leiterin der Robin Hood Zentrum rief die „Tiergruppe Stroh“ ins Leben, in der sie einigen verhaltensauffälligen Kindern der Einrichtung Gelegenheit zu tiergestützter Pädagogik bietet. Diese sechs Kinder aus Kindergarten und Volksschule nehmen zwei Mal in der Woche an tiergestützten Einheiten teil.

Der benachbarte Milchviehbetrieb und ein Schweinemastbetrieb aus der Ortschaft konnten von der Leiterin als Kooperationspartner für die tiergestützte Pädagogik mit landwirtschaftlichen Nutztieren für 2005 gewonnen werden. Der Landwirt des Milchviehbetriebes stellte Kälber und die Landwirtin des Schweinemastbetriebes Ferkel für die „Tiergruppe Stroh“ zur Verfügung. Die bäuerlichen Betriebe waren, unter Betreuung der ÖKL MitarbeiterInnen, für das Training ihrer Tiere zuständig.

Als Pilotbetrieb erweiterte das Robin Hood Zentrum ab 2005 den eigenen Tierbestand durch die Anschaffung von landwirtschaftlichen Nutztieren wie Pferden, Schafen, Lamas aber auch Göttinger Therapieschweinen.

#### **Umsetzung der Ziele durch Tiervielfalt**

Ein Schwerpunkt des Pilotbetriebes Robin Hood Zentrum liegt in der Vielseitigkeit beim Einsatz der Therapietiere. Es ist von großem Wert, wenn im Rahmen der Therapie und Pädagogik mit verschiedenen Tierarten gearbeitet wird, da mit unterschiedlichen Tierarten potentiell mehr Wirkung erzielt werden kann. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens hat jede Tierart durch ihren Körperbau sowie ihre spezifischen Wesenseigenheiten ihre eigene Qualität bezüglich der Wirkung. Zweitens bevorzugen die TeilnehmerInnen unterschiedliche Tierarten und mit dem „Lieblingstier“ lassen sich in der Therapie und Pädagogik größere Fortschritte erzielen als mit einem Tier, mit dem sich das Kind nicht so richtig anfreunden kann.

#### **Fortschritte durch die Tiergestützte Pädagogik**

Für die Kinder war das therapeutische und pädagogische Programm eine spannende und wertvolle Erfahrung. Die sechs verhaltensauffälligen Kinder haben alle von der Therapie und Pädagogik profitiert. Ein entwicklungsverzögertes Kind konnte den Rückstand zu seinen Altersgenossen aufholen und seine Angst gegenüber Tieren abbauen. Bei einem Mädchen hat sich die gestörte Selbstwahrnehmung verbessert. Das Erlernen sozialer Fähigkeiten war bei einigen Kindern als Fortschritt zu beobachten. Ein Mädchen beispielsweise, das zuvor andere Kinder durch ihr dominantes Verhalten unterdrückte, wurde rücksichtsvoller, empathischer, hilfsbereiter und empfänglicher für die Bedürfnisse anderer.



## **Pilotbetrieb Bioerlebnis Norbertinum, Tullnerbach, NÖ (Testbetrieb 2004)**

**Ansprechpartnerin und Leiterin des Ferienlagers für Kinder mit PWS (Prader-Willi-Syndrom): Michaela Köttler**

### **Der Hof**

Das „bioerlebnis norbertinum“ ist ein biologisch geführter Betrieb in unmittelbarer Nähe zur landwirtschaftlichen Fachschule Tullnerbach mit ca. 18 ha land- und forstwirtschaftlichen Pachtflächen (siehe Testbetrieb Bioerlebnis Norbertinum, Seite 28).

### **Angebot von tiergestützter Therapie und Pädagogik seit 2005**

In den Jahren 2005 und 2006 wurde für eine Gruppe von fünf Kindern mit Prader-Willi-Syndrom ein einwöchiges Ferienlager mit tiergestützter Pädagogik durchgeführt. Diese Kindergruppe mit starken Essstörungen und Problemen in der sozialen Interaktion war in Zimmern der Fachschule Tullnerbach untergebracht und wurde von Mitarbeiterinnen des Bioerlebnis Norbertinum jeweils fünf Tage rund um die Uhr betreut.

Für die tiergestützte Therapie und Pädagogik wurden die trainierten Tiere des Bioerlebnis Norbertinum, das sind Ziegen, Schafe und Schweine eingesetzt. Außerdem wurde mit einer Haflingerstute und einem Warmblutwallach einer Mitarbeiterin gearbeitet.

### **Umsetzung der Ziele während des Ferienlagers:**

Die Kinder waren von Anfang an durch die Beschäftigung mit den landwirtschaftlichen Nutztieren vom Drang zu vermehrter Nahrungsaufnahme abgelenkt. Die Zeit mit den Nutztieren bekam sehr bald hohe Attraktion und spornte die Kinder zu Höchstleistungen an.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen durch die Eltern wurde 2006 das Ferienlager wiederholt und ist auch für 2007 fix geplant. (nach Köttler, 2006)



## **Pilotbetrieb Summerer, Füllersdorf, NÖ**

### **Ansprechpartner: Maria und Helmut Summerer**

#### **Der Hof**

Die Familie Summerer führt einen landwirtschaftlichen Betrieb im Weinviertel, Umgebung Hollabrunn, mit Schwerpunkt Marktfruchtbau.

Es sind Stallungen und Scheunen vorhanden, die ursprünglich für Milchkühe, Stiermast und Schweine für den Eigenbedarf verwendet wurden. Diese wurden für die seit 2005 laufend hinzu kommenden Tiere adaptiert (Saaneziegen, zwei Minipigs, Mutterkühe und Schafe). Die landwirtschaftlichen Nutztiere werden artgerecht auf Stroh gehalten und verfügen über ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Sobald es die Witterung zulässt, werden die Tiere ins Freie gebracht.

2005 wurden zunächst vier Kitze angeschafft (später auch Schweine und Kälber) und mit Hilfe der Mitarbeiterinnen des ÖKL sozialisiert sowie für bestimmte Übungen zur Umsetzung der Ziele der TGT trainiert.

#### **Angebot von tiergestützter Pädagogik und Therapie**

Nach intensiven Gesprächen mit dem Leiter und einigen sehr interessierten BetreuerInnen der Behindertenhilfe Korneuburg wurden 2005 sechs KlientInnen ausgewählt, Therapieeinheiten mit landwirtschaftlichen Nutztieren nach deren Erfordernissen vorbereitet und mit Hilfe von BetreuerInnen, Praktikantinnen und der Landwirtin einmal wöchentlich durchgeführt.

#### **Diagnose**

Von den physischen und psychischen Beeinträchtigungen her war die Gruppe sehr heterogen: KlientInnen mit Blindheit, geistige Behinderung, autistische Störungen, Epilepsie, Wahrnehmungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Spasmen etc. kamen zur tiergestützten Therapie am Bauernhof.

Es hat sich bewährt, mit der gesamten Gruppe zu arbeiten, weil aktivere TeilnehmerInnen einen motivierenden Effekt auf apathische und passive TeilnehmerInnen ausübten.

Für das Jahr 2005 erfolgte die qualitative Dokumentation mittels Fotos und Film sowie mittels im Team ausgearbeiteter Beschreibungen und die quantitative Dokumentation durch Dokumentationsbögen.

Im Winter 2006 wurde einer der Ställe umgebaut. Ein Teil davon wurde als beheizbarer „Trainingsraum“ eingerichtet. Hier können tiergestützte Therapie und Pädagogik und das Training der Tiere auch bei Schlechtwetter stattfinden. Dieser Raum eignet sich auch als Seminarraum.

Ab April 2006 konnte die Behindertenhilfe Korneuburg wöchentlich mit sechs Teilnehmern tiergestützte Therapie mit zwei der eigenen Therapeuten durchführen. Die Bäuerin ist für den pädagogischen Teil verantwortlich. Sowohl Betreuerinnen als auch Frau und Herr Summerer absolvierten in diesem Jahr den ÖKL-Lehrgang.

Die Mitarbeiter des ÖKL kamen einmal pro Monat zur Supervision.

Das therapeutische Angebot konnte auf Tierbegegnung und Übungen mit zwei gut trainierten Minipigs erweitert werden. Zeitweise werden die sozialisierten Kälber und Schafe besucht.



## SeniorInnen

Um die Erfahrungen der tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen auf weitere Zielgruppen auszuweiten, wurde 2006 eine SeniorInneneinrichtung gesucht, die ihren BewohnerInnen tiergestützte Fördermaßnahmen am Bauernhof zugute kommen lassen will.

Das Pflegeheim Stockerau war gerne zur Zusammenarbeit bereit, wobei Stärken und Schwächen der Teilnehmenden eruiert wurden. Aufgrund dessen konnten die Ziele festgelegt werden. Seit Mitte Juli 2006 treffen einmal wöchentlich fünf bis sechs SeniorInnen am Betrieb Summerer auf Ziegen und Minipigs, die für diesen engen Kontakt zum Menschen sozialisiert und trainiert wurden.

Die SeniorInnen kommen in Begleitung des Fahrers, einer Diplomkrankenschwester und eines Zivildieners. Die beiden letzteren wechseln je nach Diensterteilung. Am Hof wird die Gruppe von der Bäuerin Maria Summerer (Assistenzbetreuerin für TGT, TGP und TGF \*) und Luisa Demattio (ÖKL, akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen Veterinärmed. Univ., Dipl. Tierärztin) und von PraktikantInnen betreut.

## Ziele

Der direkte Kontakt zu den Tieren (Führen, Streicheln, Striegeln) soll in sich zurückgezogenen Menschen helfen, sich zu öffnen und über den Umweg „Tier“ den Kontakt zur Umwelt wieder herzustellen oder auch die Umwelt wieder wahrzunehmen.

Die Zuwendung des Tieres macht das Erleben eigener, positiv besetzter Emotionen möglich. Fürsorgliche Handlungen am Tier (Füttern, Bürsten, sorgsames Führen) stärken die Kompetenz und machen erfolgreiche Momente möglich. Das steigert wiederum die Motivation.

Außerdem helfen Übungen, in denen das Tier geführt wird, die Mobilität zu steigern.

Gemeinschaftsspiele stärken die Aufmerksamkeit den anderen Gruppenmitgliedern gegenüber und wirken dem Rückzug in sich selbst entgegen.

## Umsetzung der Ziele

Am Beginn der Einheit wird versucht, durch Begrüßung und gemeinsames Singen das Gefühl des „Miteinander“ zu wecken.

Übungen mit Bällen verstärken dieses Gefühl und lockern Arme und Hände.

Wenn die Ziegen ins Spiel kommen, werden sie von den einzelnen SeniorInnen mit Futter begrüßt. Darauf folgen ein Bewegungsspiel (z.B. Folgenlassen des Tieres, Führen) und die Phase des engen Kontaktes mit Streicheln und Striegeln. Die Verabschiedung des Tieres wird von einem speziellen Lied begleitet, das die SeniorInnen zu Körperbewegungen animiert. Nach einer Pause kommen die Schweine ins Spiel. Beim Füttern müssen sich die Beteiligten weit nach unten beugen (Rückenbewegung und Handmotorik). Darauf folgt meist eine Übung ohne Tiere (z.B. Namen merken, artikulieren).

Der Abschluss besteht aus einer kurzen Phase mit Musik, in der die Gruppe wieder zusammenfindet und gemeinsame Übungen mit Armen und Händen macht.

Die Einheiten finden auf der ebenen Schafkoppel, bei Schlechtwetter und im Winter im Trainingsraum statt.

Im Allgemeinen wird die Einheit gut angenommen. Im Freien zeigen sich eine größere Gelöstheit der SeniorInnen und häufiger eine spontane Zuwendung zum Tier.

\*) TGT = Tiergestützte Therapie  
TGP = Tiergestützte Pädagogik  
TGF = Tiergestützte Fördermaßnahmen



## Ausgewählte Beispiele der einzelnen Zielgruppen

Die im Teil A auf Seite 30 aufgelisteten Wirkungen werden nachfolgend anhand repräsentativer Beispiele bezogen auf die einzelnen Zielgruppen erläutert, wobei Beispiele von den Forschungsprojekten und Pilotbetrieben ausgewählt wurden.

Bei den Textbausteinen handelt es sich z.T. um Originaltexte der BetriebsleiterInnen und/oder der BetreuerInnen.

### 1. Menschen mit Besonderen Bedürfnissen

#### Peter<sup>1</sup>

##### **Beschreibung /Diagnose:**

Peter<sup>1</sup> beschloss, laut Angaben der BetreuerInnen, vor einigen Jahren aus unbekanntem Gründen mit dem Sprechen aufzuhören. Er reagierte auf laute Geräusche ziemlich gestresst und ängstlich. Wenn er sich mitteilen wollte, so erfolgte das nur über Gestik und Mimik.

##### **Ziele:**

Kommunikation, Integration in eine Gruppe

##### **Therapeutischer Verlauf und Erfolge:**

Seit der ersten Einheit am Bauernhof hat Peter<sup>1</sup> ein sehr intensives Verhältnis zur Ziege Mimi. Schon am ersten Tag kam es zu einem positiven Ereignis, denn Peter<sup>1</sup> sprach laut und deutlich mit Mimi. Von Einheit zu Einheit wurden es mehr Worte und Sätze. Mittlerweile spricht er in normaler Lautstärke und ganzen Sätzen, wenn er am Hof ist. In der Einrichtung geschieht das meist mit den Menschen, mit denen er gemeinsam den Bauernhof besucht. Sobald sich Peter<sup>1</sup> sichtlich zurückzieht und er sich der Gruppe durch Zuhalten seiner Ohren entzieht, wird von Seiten der BetreuerInnen versucht, dieses Verhalten durch die Ziegen zu durchbrechen.

#### Gabi<sup>1</sup>

##### **Beschreibung/ Diagnose:**

Gabi<sup>1</sup> ist eine sehr ängstliche Person, die durch ihre große Unsicherheit zu allem „nein“ und „warum“ sagt. Durch ihr Verhalten erfährt sie durch die Gruppe oft Ablehnung und wenig Freundschaft.

##### **Ziele:**

Sich etwas Zutrauen, Integration in eine Gruppe

##### **Therapeutischer Verlauf und Erfolge:**

Seit einer Pädagogikstunde mit einem Pferd, bei der sie sich durch Motivierung Seitens der Betreuer traute, als Erste der TeilnehmerInnen das Pferd auf der Koppel ohne unmittelbare Begleitung eine kleine Runde zu führen, nehmen sie ihre Mitmenschen ernster. Sie traut sich seitdem auch selbst mehr zu. Jedes Mal, wenn sie sich bei einer Übung zurückziehen will, kann sie an das Pferd erinnert werden und die Unsicherheit schwindet.

Dies funktioniert auch außerhalb der tiergestützten Pädagogik.

---

<sup>1</sup> Name geändert



Aus Rückmeldungen der BetreuerInnen ist bekannt, dass sich die Teilnehmenden schon Tage vor der Einheit darauf freuen und am Tag der Einheit ohne Erinnern seitens der Betreuer pünktlich zum Treffpunkt kommen. Dies zeigt eine hohe Motivation. Auch für die Betreuenden der tiergestützten Pädagogik ist es motivierend; zu dieser positiven Entwicklung beitragen zu können.

## **Hermi<sup>1</sup>**

### **Diagnose:**

Down-Syndrom und Gehbehinderung

Seit einer Knieoperation, nach der Hermi<sup>1</sup> wegen Schmerzen eine Rollator benützte, stützt sie sich sehr gebeugt, trotz Schmerzfreiheit, auf die Gehhilfe. Diese Fehlhaltung hat Rückenschmerzen und erschwerte Kommunikation zur Folge. In ihrer Betreuungseinrichtung machte sie zuwenig Bewegung, von den BetreuerInnen vorgeschlagene Aufgaben wollte sie nicht erledigen.

### **Stärken:**

Ihre Stärken sind ihre Liebe zu den Tieren und ihr netter Umgang mit ihnen. Am Hof ist Hermi<sup>1</sup> gut motivierbar und begeisterungsfähig.

### **Langfristige Ziele:**

1. Abwechslung zum Heimalltag
2. Bewegung, Aufrichten, körperliche Betätigung
3. Kognitives Lernen
4. Verbesserung des Gleichgewichts

### **Therapeutischer Verlauf und Erfolg:**

Für das Umsetzen des Zieles Abwechslung zum Heimalltag dient das ganzheitliche Erlebnisumfeld Bauernhof, dazu gehört unter anderem das Erleben aller Jahreszeiten, da Hermi<sup>1</sup> das ganze Jahr über einmal wöchentlich kommt.

Für das Umsetzen des Zieles Bewegung, Aufrichten wird Hermi<sup>1</sup> immer wieder aufgefordert, bestimmte Aufgaben durchzuführen, die sie dazu bringen, sich aufzurichten, z.B. die Tiere zu füttern und Stroh einzustreuen, sowohl mit der linken als auch der rechten Hand.

Fragen der Pädagogin an Hermi<sup>1</sup>: „Wo ist die Ziege Amanda?“, „Was macht die Ziege Freni?“ fordern die Klientin, sich aufzurichten oder sich zu bewegen, um die Ziegen sehen und die Fragen beantworten zu können.

Auch Spiele, wie „Ziege durch den Tunnel locken“, bringen Hermi<sup>1</sup> zum aufrechten Stehen, ohne explizite Aufforderung, von der eingelernten Fehlhaltung wegzukommen.

Zum kognitivem Lernen tragen unzähligen Situationen und Eindrücke am Bauernhof sowie die Informationen über die Nutztiere und die Landwirtschaft bei - neue Begriffe, Zusammenhänge, etc.

Aber auch spezielle Alltagssituationen, wie die Frage: „Welchen Becher möchtest du zum Milchtrinken – den roten oder den blauen?“ fordern. Die Klientin sagt rot und zeigt auf den roten Becher.

Für das Umsetzen des Zieles Verbesserung des Gleichgewichts dient das Gehen über unebenes Gelände und über Böden mit unterschiedlicher Beschaffenheit wie z.B. Wiese, mit Stroh eingestreuter Stallboden.

---

<sup>1</sup> Name geändert



Die Besuche am Hof haben Hermis Motivation erheblich gesteigert. Sie macht nun mehr Bewegung und lässt sich mit dem Versprechen, wieder zu den Bauernhoftieren fahren zu dürfen, auch zu unterschiedlichen Aktivitäten in der Betreuungseinrichtung motivieren.

## **5 Kinder mit Prader-Willi-Syndrom**

### **Diagnose:**

Menschen mit Prader-Willi-Syndrom zeigen

- abnormes Interesse an Nahrung und Essen
- leichte geistige Retardierung, z.B. Schwierigkeiten beim Lösen von Problemen, Aufnahme, Verarbeitung und Beantwortung von Informationen
- verzögerte motorische Entwicklung
- Probleme bei Interaktionen mit Gleichaltrigen

### **Stärken:**

- Gutes Langzeitgedächtnis, gut im Auswendiglernen, gut im Lesen
- Lernen mit ALLEN SINNEN (visuell, taktil, olfaktorisch etc.)

### **Pädagogische Ziele:**

(B. Dorn: PWSA USA 1998M; übersetzt: Verena Wanker-Gutmann)

Bei Sozialer Interaktion:

- Bilden von Kleingruppen; manchmal ist es auch gut, alleine zu sein
- Planen von Ausflügen (z.B. zum Stall)
- Unterstützen bei Aktivitäten zusammen mit einem Freund
- Integration des Kindes bei Aktivitäten, die es gerne tut (z.B. Tiere Bürsten, Füttern,)
- Unterstützung beim Erlernen von sozialen Fähigkeiten (Teilen, Nachgeben etc).

Bei Übergewicht, Essverhalten:

- Loben der Kinder, wenn sie eine schwierige Situation in Bezug auf Essen meistern, nicht mit Essen belohnen

Beim Sprechen und bei der Sprache:

- Unterstützen beim Erlernen von sozial angepasstem Kommunikationsverhalten: Augenkontakt, wie beginnt man ein Gespräch etc.
- Strategien, um das Kurzzeitgedächtnis zu fördern, weil sie oft Schwierigkeiten haben, vor allem mündliche Anweisungen zu behalten bzw. vollständig zu verstehen.

Bei Schwierigkeiten im logischen Handeln und abstraktem Denken:

- Beschränken der Anweisungen auf 2 -3 Schritte
- Unterstützung in realistischer Zeitplanung und Zielsetzung, „Warnsignale“ geben, wenn die Zeit abgelaufen ist, z.B. „nur noch 10 Minuten“ mit Hilfe von visuellen Zeitdarstellungen wie Uhren oder für längerfristige Zeitplanung ein Kalender.
- Unterstützen durch Routine, Gleichförmigkeit und konstantem Lernumfeld



### **Therapeutischer Verlauf und Erfolge:**

Der Hof wurde unter anderem auch als geeigneter Ort für das Ferienlager angesehen, da sich die TeilnehmerInnen nicht selbst mit zusätzlichen Nahrungsmitteln versorgen konnten.

Ein wichtiger Bestandteil des Ferienlagers war die festgelegte, gleichmäßige Routine mit strikt eingehaltenen Zeiten für Aktivitäten und Mahlzeiten.

Das Sozialverhalten wurde in erster Linie durch den intensiven Kontakt mit den Nutztieren trainiert. Die TeilnehmerInnen hatten in Kleingruppen Aufgaben für die und mit den landwirtschaftlichen Nutztieren durchzuführen (frisches Heu oder Wasser Herrichten, Bürsten, Einseifen, Abduschen).

Dazu wurde mit ihnen geübt, besonderes Augenmerk auf die nonverbale Kommunikation der Nutztiere zu richten, sowie auch nonverbale Kommunikation mit den Menschen zu beobachten und sich darauf einzustellen.

Eingeplante Ausnahmen bestanden beim Ausflug zu einem anderen Hof und zu einem Konzert.

Das wichtigste für die Kinder war aber der Tierkontakt!

### **Robert<sup>1</sup>:**

#### **Diagnose:**

Er ist Autist. Das zeigt sich in einigen Stereotypen, z.B. dauerndes Nachfragen, er setzt die Antwort dann aber nicht immer um. Aber: Unerwartet macht er manchmal etwas, das er vor einem halben Jahr gelernt hat. Er kann Gelerntes aber nicht immer abrufen.

Jede Situation wird neu erfahren, er kann in der Vergangenheit Erfahrenes nicht für die Zukunft umsetzen oder abrufen. Daher sind Veränderungen schwer bewältigbar.

Robert<sup>1</sup> zeigt bei den Übungen nur kurzfristige Aufmerksamkeit, rennt bald davon.

#### **Stärken:**

Robert<sup>1</sup> will dabei sein! Dabei begibt er sich in bewährte Situationen, sammelt aber immer neue Eindrücke, um „sich spüren“ zu können

Er macht bei den Übungen gerne mit, wenn die Situation für ihn bekannt und vorhersehbar ist (wenn er sich „auskennt“).

Er kann Dinge umsetzen, die er machen will, aber nur kurz!

Er kann sich verbal gut ausdrücken.

#### **Ziele:**

- Schulung der Wahrnehmung. Er soll „sich selbst besser spüren“
- Soziales Lernen: Robert<sup>1</sup> soll sich in die Gruppe integrieren
- Steigerung der Aufmerksamkeit

### **Therapeutischer Verlauf und Erfolge:**

Gegen Ende des Jahres war Robert<sup>1</sup> ein Vorreiter bei den Übungen. Auf Nachfragen konnte er die nächste Übung aufzählen und zeigte sie bereitwillig (kurz) vor.

---

<sup>1</sup> Name geändert



#### Rückmeldung der Mutter:

Sie beschreibt ihren Sohn als eher wortkarg und die Kommunikation in der Familie als sehr mühsam. Diese Mitteilung hat uns sehr überrascht, da wir Robert<sup>1</sup> 2005 als sehr gesprächig erlebt haben.

Die Mutter ist vom Ziegenprojekt sehr begeistert. Sie war sehr überrascht, als sie Robert<sup>1</sup> in dem von uns hergestellten Film gesehen hat. Sie hätte nicht gedacht, dass er sich so gut in eine Gruppe integrieren kann.

Sie erzählt z.B., dass Robert<sup>1</sup> sie im Bereich des Nackens und der Schultern massiert und gestreichelt hat, was er zuvor nie getan hatte.



## 2. Verhaltensauffällige Kinder

### Alexander<sup>1</sup>

#### **Diagnose:**

Alexander<sup>1</sup> ist in der Schule sehr lebendig und spielt den Kasperl. Zu Hause wächst er sehr isoliert auf und hat keinen Kontakt zur Natur. Er traut sich z.B. nicht, in hohes Gras zu steigen. Am Bauernhof weigerte er sich anfangs, direkt zu den Rindern in den Stall hineinzugehen, weil er nicht weiß, was unter dem Stroh ist.

Er ist ein Mitläufer und orientiert sich sehr an anderen Kindern.

#### **Therapeutische Ziele:**

- Abbau von Ängsten
- Mehr Beziehung zur Natur

#### **Therapeutischer Verlauf und Erfolge:**

Alexander<sup>1</sup>, der sich in den ersten Einheiten nicht zu den Rindern in den Laufstall traute, umarmte nach drei Monaten das gutmütige Kalb vertrauensvoll. In seiner Nähe fühlte er sich sichtlich wohl und gut aufgehoben.

Alexander<sup>1</sup> versuchte sich durch die Eisenstangen zu quetschen, weil er unbedingt ein Ferkel streicheln wollte. Er war ganz selig, als die Ferkel zur Muttersau trinken gingen und er leichteren Zugang zu den Ferkeln hatte und endlich eines streicheln und hochheben konnte.

### Martin<sup>1</sup>

#### **Diagnose:**

Bei Martin wurde eine Entwicklungsverzögerung festgestellt. Er wies weitere Defizite in der auditiven Figurendifferenzierung und dem auditiven Gedächtnis auf. Er hatte Konzentrationsschwierigkeiten. Martin<sup>1</sup> zeigte in der Gruppe ängstliches und aggressives Verhalten mit niedriger Toleranzgrenze.

#### **Pädagogische Ziele:**

- Aggressions- und Angstabbau

#### **Verlauf und Erfolge:**

Nach einem halben Jahr tiergestützter Pädagogik zeigte Martin<sup>1</sup> sehr viele positive Veränderungen. Er baute seine Ängste ab. Auch erlernte er einige soziale Fähigkeiten und profitierte somit von den tiergestützten Einheiten enorm. Während Martin<sup>1</sup> zu Beginn der Therapie verschlossen, angespannt und voller Angst war, kann er jetzt auf die Tiere zugehen und genießt ihre Anwesenheit. Er war sehr traurig, als die Tiergruppe ihre letzte Einheit hatte. Für Martin<sup>1</sup> wäre sicherlich weitere Einheiten tiergestützter Pädagogik notwendig, um seine erworbenen Fähigkeiten zu forcieren. Er hat seine Kompetenzen steigern können, was den Vorsprung der Gleichaltrigen verringerte. Martin<sup>1</sup> zeigt auch die Bereitschaft, zu lernen.

---

<sup>1</sup> Name geändert



## **Barbara<sup>1</sup>**

### **Grundcharakteristik der Jugendlichen (Diagnose):**

Schulverweigerung, wiederholte Arbeitsverweigerung, sehr fixiert auf Beziehungen (macht sich schnell abhängig – kann schwer „nein“ sagen), Stimmungsschwankungen bis depressive Stimmung, z.T. unzugänglich, Probleme im Umgang mit Autoritätspersonen, bewusster Regelverstoß trotz bekannter Konsequenz.

Am Beginn stand ihr Wunsch Tierpflegerin zu werden im Vordergrund (vor allem exotische Tiere, z.B. Schlangen), mit der Zeit wurde Ihr Berufswunsch vielfältiger (Mechanikerin, Friseurin). Die alltäglichen Arbeiten, und da wiederum die Stallarbeit, waren sehr anstrengend für sie.

### **Pädagogische Ziele:**

Eingliederung in den Arbeits- /Schulalltag, Einhalten von Regeln, Ausgeglichenes Verhältnis zu ihrem sozialen Umfeld

### **Verlauf und Erfolge**

Sie arbeitete Anfangs sehr gut mit und war interessiert. Mit der Zeit wurde die Unlust zu arbeiten immer stärker. Das Durchhalten des Arbeitsalltages war die größte Herausforderung. Gegen Ende erschien sie nur noch sporadisch zum Arbeiten. Oft zog sie sich zu den Tieren zurück (Streicheln, Striegeln etc.). Am Schluss war die Ablehnung gegenüber einer regelmäßigen Beschäftigung größer als der Bezug und das Interesse an den Tieren. Sie unterschied beim Umgang mit den Tieren zwischen „direktem Kontakt“ (mochte sie bis zum Schluss sehr gerne) und dem „versorgenden Anteil“ (fand sie uninteressant und lästig). Es ist jedoch wichtig, zu lernen, für ein anderes Lebewesen Verantwortung zu übernehmen, ihm „etwas Gutes“ zu tun und das im immer wiederkehrenden Alltag (wie füttern, Stall ausmisten, striegeln,...).

Auch wenn sie ab März in der Arbeit nicht motiviert war, beim Umgang mit Tieren war sie wach, achtsam und aufmerksam. Beim Tiertraining war sie aktiv dabei und brachte den Ziegen sogar selbständig kleine Kunststücke bei.

Sie las aus eigenem Interesse ein Buch über Esel, arbeitete gut mit dem Hufpfleger zusammen und ließ sich alles erklären.

Ein großes Thema in der Zusammenarbeit zwischen Barbara<sup>1</sup> und dem Betreuer war der Umgang mit Anweisungen des Betreuers („Vorgesetzter“) und die Verarbeitung sachlicher Kritik an Barbaras<sup>1</sup> Arbeit.

Auch nach Beendigung ihrer Arbeitszeit in der Landwirtschaft kam Barbara<sup>1</sup> immer wieder auf den Hof zu den Tieren (führte neue Jugendliche im Umgang mit unseren Tieren ein, Untersuchung einen Esels, ...).

---

<sup>1</sup> Name geändert



### 3. SeniorInnen

#### Herr P

Herr P. ist fast 90 Jahre alt und war Landarbeiter. Ein Leben lang haben ihn Freunde und Nachbarn um Hilfe in handwerklichen Dingen gebeten. Er ist geschickt und hilft gerne.

Herr P. leidet unter Demenz in einem schon weiter fortgeschrittenen Stadium. Er ist sehr schlecht orientiert, sehr mobil (d.h. er geht gerne umher), dabei aber steif. Die Sinnhaftigkeit von Worten ist für ihn sehr limitiert, man kann ihn eher durch Vormachen, Gestik und Mimik animieren. Berührung lässt er in letzter Zeit lieber zu. Kinder sind ihm sehr zugetan und sicherlich eine Hilfe, um die Isolation erträglicher zu machen. Das gleiche gilt für Tiere, die ihn akzeptieren und z.T. sehr mögen. Gerne setzt er sich von der Gruppe ab, um die Gegend zu erkunden, dabei pfeift er vor sich hin.

#### **Stärken**

- Mobilität
- Hilfsbereitschaft
- Gute Beziehung zu Tieren
- Führt Tiere gerne und gut

#### **Ziele**

- Abwechslung vom Heimalltag
- Gefühl, gebraucht zu werden
- Depressionen entgegenwirken
- Kompetenzen und Mobilität erhalten
- Den Kontakt zur Umwelt nicht ganz verlieren
- Abgleiten in schwereres Stadium verhindern helfen

#### **Umsetzung:**

Die Einheiten, die unter freiem Himmel stattfinden, sind für Herrn P. von besonderem Nutzen, da nimmt er selbständig Kontakt zu den Tieren auf, beobachtet Details in der Herde und in der umgebenden Natur. Er macht andere auf das Vorbeifliegen eines Vogels aufmerksam oder beobachtet als erster das Ausbrechen einer Ziege aus dem gegenüberliegenden Stall. Einzelnen Momenten, in denen es für Herrn P. möglich war, spontan zu einem der anderen Senioren Kontakt aufzunehmen, ging immer intensiver Tierkontakt voraus.